

RELIGIONSUNTERRICHT *heute*

Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz



In der Diskussion

- Lernen mit Computer und Internet
 - Chancen und Risiken
- Religionspädagogik von der CD-ROM?

Aus der Praxis

- Internet goes classroom
 - Tipps für den Unterricht
- Überlegungen zum Kirchenjahr
 - Epiphanie

Forum

Religionsunterricht

- Blick zurück:
 - Nachqualifizierung in Katholischer Religion
- Weltjugendtag-News
- Fortbildungsprogramm 2005

Aus den Arbeitsstellen

- Neue Literatur
- Neue AV-Medien



EDITORIAL	3	FORUM RELIGIONSUNTERRICHT	
GRUSSWORT		Britta Brandenburg/Nadine Weyell	
Frau Dr. Pollak	4	Blick zurück: Nachqualifizierungskurs 2002 in Katholischer Religion	24
IN DER DISKUSSION		Manfred Göbel	
Clauß Peter Sajak/Bernd Trocholepczy		Weltjugendtag-News	25
Lernen mit Computer und Internet – Chancen und Risiken der Neuen Medien	6	Peter Schönhöffer	
Clemens Bohrer		Neues aus dem Bereich „Missio und Weltkirche“	29
Religionspädagogik von der CD-ROM? Chancen und Schwierigkeiten von Lernsoftware im Religionsunterricht	13	Fortbildungsprogramm 2005	30
AUS DER PRAXIS		AUS DEN ARBEITSSTELLEN	
Esther Diering		Neue Literatur	40
Internet goes classroom – Tipps für den Unterricht	19	Neue AV-Medien	
Überlegungen zum Kirchenjahr: Das Fest Epiphanie am 6. Januar	22		

In den vergangenen Jahren sind neben die klassischen Medien – Bild, Karikatur, Karte und nicht zuletzt das Religionsbuch – vor allem die audiovisuellen getreten: Ein Religionsunterricht ohne den Einsatz von Kassettenrekorder, CD-Player und Video-Rekorder ist in der Praxis kaum noch vorstellbar. Nun entwickeln sich neben diesen beiden Kategorien die neuen digitalen Medien als eine dritte Gruppe: Wie steht es mit dem Einsatz von Computer und Internet im Religionsunterricht?

Der Computer und die mit ihm verbundenen Programm- und Netzzugänge – im Folgenden als Neue Medien bezeichnet – bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten für das individuelle Lernen wie auch für den Unterricht in der Lerngruppe, sie bergen allerdings auch eine Reihe von Risiken. Ergebnisse der klinischen Forschung zeigen bereits deutlich, dass der ständige Umgang mit Computer, Gameboy, TV und Video nachhaltige gesundheitliche Folgen für Kinder und Jugendliche hat. Die deutliche Kritik renommierter Wissenschaftler, genannt seien hier stellvertretend der amerikanische Kommunikationswissenschaftler Neil Postman und der deutsche Erziehungswissenschaftler Hartmut von Hentig, an den Neuen Medien und ihren Folgen hat auch in unserem Land die Debatte befördert, ob und zu welchem Zweck Neuen Medien in der Schule eingesetzt werden sollen: Will die Schule Einfluss nehmen auf den Umgang mit Medien und diesen zu steuern versuchen, oder aber will sie eine „Gegenkraft“ sein, die alte Freiräume und Zonen der „Muße“ in einer die Kinder immer mehr überfordernden Umwelt sichert?

Die Lehrer/innen der Martinus-Schulen im Bistum Mainz haben in diesem Herbst die Problematik der Neuen Medien als Thema für ihre Gesamtlehrerkonferenz gewählt. Unter der Überschrift „Das Kind im ver-rückten Medienlabyrinth“ hat sich am


15. November 2004 das Gesamtkollegium der vier Martinus-Schulen und der Marien-Schule Alzey in Vorträgen und Workshops mit der Frage beschäftigt, wo die Chancen und Risiken von Computer und Internet liegen könnten. In der Hoffnung, dass dieses Thema nicht nur für die Grundschulpädagogik von Bedeutung ist, sondern auch Schule im allgemeinen wie auch den Religionsunterricht im Speziellen betrifft, haben wir für Sie verschiedene Beiträge dieses Martinus-Tages ausgewählt und als Themenheft zusammengestellt.

In das Thema soll der Grundsatz-Artikel „Lernen mit Computer und Internet – Chancen und Risiken der Neuen Medien“ von Clauß Peter Sajak und Bernd Trocholepczy einführen. Es folgt ein Aufsatz von Clemens Bohrer mit dem Titel „Religionspädagogik von der CD-ROM?“, der sich mit den konkreten Möglichkeiten von Computer und Internet im Religionsunterricht beschäftigt. Esther Diering führt dies unter der Überschrift „Internet goes classroom“ im Praxisteil fort, indem sie Tipps und Hilfestellungen für den konkreten „Netzbesuch“ mit Schulklassen gibt.

Neuigkeiten aus dem Dezernat *Schulen und Hochschulen* sowie das neue Fortbildungsprogramm 2005 finden Sie wie üblich im Teil „Forum Religionsunterricht“. Und: Auch wenn Ihnen unsere Dezernentin Frau Dr. Pollak zu Beginn des Heftes ausführliche Weihnachtsgrüße sendet, dürfen auch wir als Redaktion Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen besinnlichen Jahresausklang und alle Gute für das Jahr 2005 wünschen.

In diesem Sinne grüßen Sie herzlich


Dr. Clauß Peter Sajak


Irene Veith


Hans-Jürgen Veit



*„Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.“
Mt 2,12*

Liebe Religionslehrer
und Religionslehrerinnen,

wenn ich Sie zum bevorstehenden Fest der Geburt Christi einlade, mit mir auf dieses Steinrelief aus der Westfassade der Kathedrale von Amiens zu schauen, dann gibt es für die Motivwahl mehrere Gründe. Nur einen möchte ich aufgreifen und weitere Ihrem Nachdenken überlassen.

Die drei Könige sind nach erlebnisreichen Tagen des Suchens und schließlich der Begegnung mit dem Neugeborenen in Schlaf versunken. Auf ihren Gesichtern liegt noch der Glanz von Bethlehem, die Freude über die Geburt des neuen Königs. In einem gemeinsamen Anliegen sind sie aufgebrochen. Miteinander haben sie ihr Ziel erreicht. Sie stecken auch jetzt noch unter einer Decke. Auf dem Hinweg führte sie der Stern. Dem biblischen Zeugnis nach blieb der über dem Ort stehen, wo das Kind war. Die Sterndeuter fielen nieder, um Jesus anzubeten. Dafür haben sie den weiten Weg gemacht. Sie sind gekommen, um ihn anzubeten.

Dieser Impuls wird Tausende von jungen Menschen im kommenden Jahr nach Deutschland führen. Weltweit sind sie jetzt schon aufgebrochen. Verfolgt man die Vorbereitungen und die rege Beteiligung bei den Begegnungen, die derzeit mit dem Weltjugendtagskreuz und der Marienikone in unseren Breiten stattfinden, dann ist aktuell zu spüren, dass auch heute der Stern im Weltjugendtagssignet ebenso faszinierende und lockende Kräfte entwickelt – und dies nicht nur bei jungen Menschen. Der Hinweg zum großen Ereignis, das Aufbrechen um der Begegnung mit Jesu willen, ist ein Wagnis, aber lohnt sich. Und wie wird der Rückweg sein, die Rückkehr in den Alltag? Erzählen, Schwärmen und auch Müdigkeit werden sich nach dem Großereignis breit machen. Viele werden lange davon träumen.

Damit freilich die Geschehnisse kein Traum bleiben und die Reise hin zur Krippe auch Auswirkungen im Leben zeitigt, wünsche ich Ihnen und all denen, die in unserem Bistum und in Köln real dabei sind, mehr als den Stern, der das Hingehen begleitet. Ich wünsche vielmehr, dass auch das passiert, was unser

Bild aufgreift. Aus der Begegnung mit Jesus und denen, die zu ihm gehören, soll sich eine Botschaft erschließen, die richtungweisend für den Nachhauseweg und die Zeit danach in der gewohnten Umgebung wird. Um Ablenkungen, ja Bösem zu entgehen, zogen die Könige auf Geheiß des Engels auf einem anderen Weg heim. Papst Johannes Paul II spricht in seiner Botschaft zum Weltjugendtag diese Hoffnung an: „Wer Christus begegnet und sein Evangelium annimmt, dessen Leben ändert sich und er wird dazu bewegt, den anderen die eigene Erfahrung mitzuteilen.“ (06.08.2004)

Sie haben sich schon bewegen lassen und im Religionsunterricht und darüber hinaus gelehrt und Zeugnis gegeben von Ihren Erfahrungen. Auch aus mancher Unterrichtsstunde geht man anders heim, als man gekommen ist ...

Sehr herzlich möchte ich Ihnen am Ende dieses Jahres für Ihr Engagement danken. Zum kommenden Christfest wünsche ich Ihnen und Ihren Familien immer neu dieses Zusammenspiel von Christussuche, Anbetung und Neuaufbruch. Mögen wir erfahren, was der Papst in seiner Botschaft weiter ausführt:

„Auf Christus hören und ihn anbeten führt dazu, mutige Entscheidungen zu treffen, manchmal sogar heroische Entschlüsse zu fassen. Jesus ist anspruchsvoll, denn er möchte unser wahres Glück.“

Auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dezernates Schulen und Hochschulen wünsche ich Ihnen und allen, mit denen Sie leben und arbeiten, in dieser Spur ein interessantes, frohes und gesegnetes Jahr 2005.



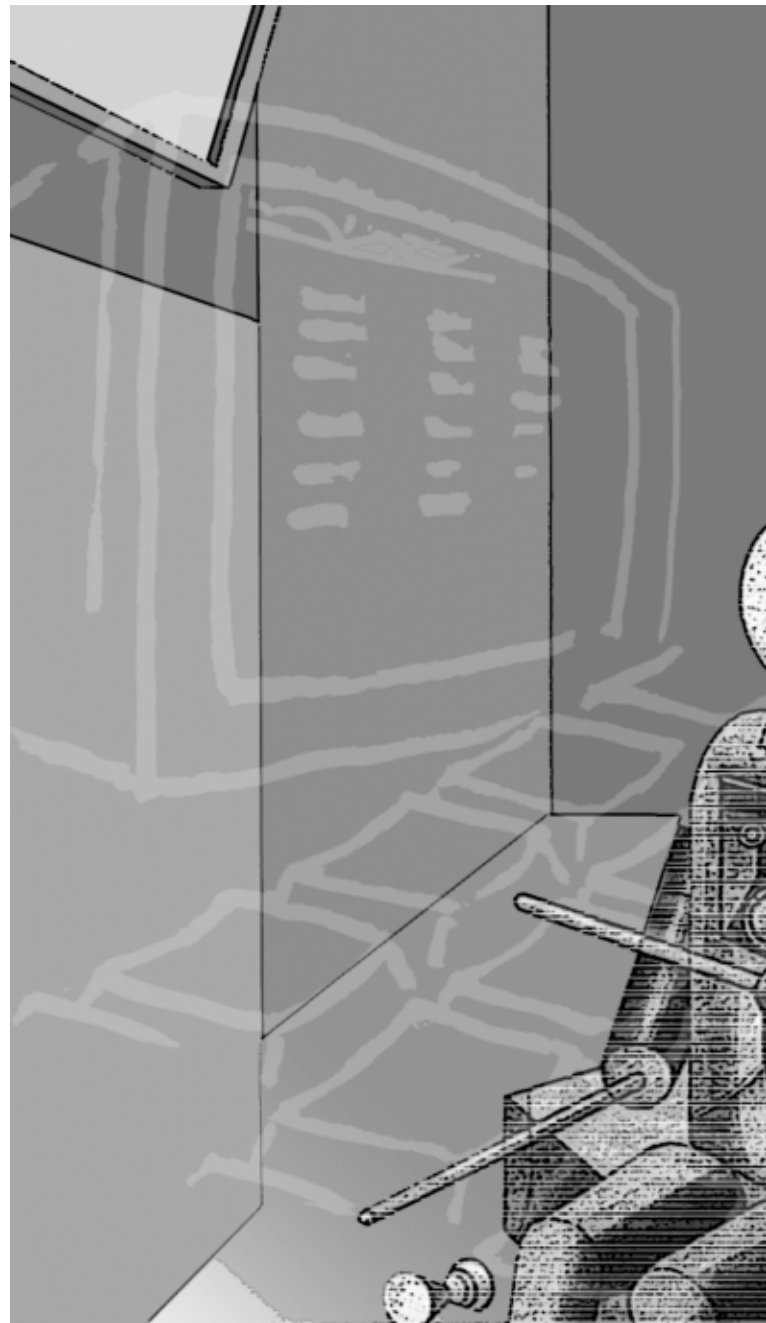
Dr. Gertrud Pollak, Ordinariatsdirektorin
Dezernentin für Schulen und Hochschulen

Lernen mit Computer und Internet – Chancen und Risiken der Neuen Medien

Von Clauß Peter Sajak und Bernd Trocholepczy

Der griechische Philosoph *Platon* erzählt in seiner Schrift „Phaidros“ einen alten, wohl ägyptischen Mythos: Vor langer Zeit sei ein Gott namens Theuth zum König Thamos von Ägypten gekommen und habe ihm seine Erfindungen angeboten: die Zahl und das Rechnen, die Kenntnisse der Mess- und der Sternenkunst, das Brett- und das Würfelspiel sowie das System der Buchstaben, also die Schrift. Thamos habe alle diese Gaben dankbar angenommen, die Schrift aber habe er mit folgenden Worten zurückgewiesen: „Diese Erfindung wird den Seelen der Lernenden vielmehr Vergessenheit einflößen aus der Vernachlässigung der Erinnerung, weil sie im Vertrauen auf die Schrift sich nur der Zeichen erinnern werden. Von der Weisheit bringst du deinen Schülern nur den Schein bei, nicht aber die Sache selbst.“¹ Um zur Sache selbst vorzustoßen, brauche es das dialogische Gespräch, Frage und Antwort, den Diskurs zwischen Lehrer und Schüler. Lektüre reiche allein nicht aus. – Der Vorwurf an ein Medium, es produziere eine künstliche Wirklichkeit, die nicht die der eigentlichen Wirklichkeit entspreche, gibt es nicht erst mit Blick auf Fernsehen und Internet, sondern bereits seit den frühen Hochkulturen. Scheinbar hat es hier eine ähnliche Debatte anlässlich der Einführung der Schriftsprache gegeben.

Es wird deutlich: Jedes Medium ist ambivalent, mehrwertig, hat Vor- und Nachteile, birgt Chancen und Risiken. Deshalb sollen im folgenden ‚Dialog-Artikel‘ die Neuen Medien und ihr Einfluss auf Kinder und Jugendliche von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Denn Schwarz-Weiß-Malerei oder der Gegensatz von Euphorie und Verweigerung ist im pädagogischen Kontext selten hilfreich. Es werden im Folgenden also drei Thesen zum Thema „Das Kind im Medienlabyrinth – Chancen und Risiken der Neuen Medien“² ergänzt durch je drei Gegenthesen. Damit wird auch en passant die Kritik des ägyptischen Königs Thamos aufgenommen, der ja das Gespräch, den Dialog, das Streitgespräch zwischen zwei Lernenden als unverzichtbares Element der Wahrheitssuche qualifiziert hat.



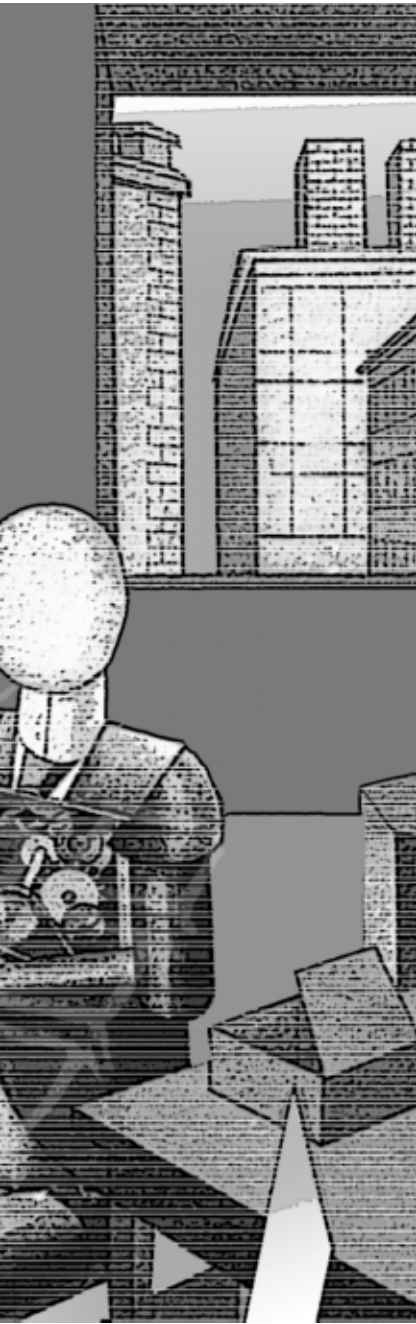
Bildcomposing Creative Time

Quelle: von Hentig

1a Am Medienlabyrinth führt kein Weg vorbei

Medien und die so genannten neuen ‚Neuen Medien‘ sind konstitutiver Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen heute. Die Wirkmächtigkeit Neuer Medien zeigt sich daran, dass sie nicht nur Erzeugnisse, sondern zugleich Erzeuger gesellschaftlicher Wirklichkeit sind. Deshalb stellt sich gar nicht die Frage, ob man den Weg ins ‚Labyrinth‘ wagen sollte, sondern vielmehr, wie man Kinder und Jugendliche für den Weg durchs Labyrinth vorbereiten kann.

Während zwischen 1450 und 1950 – also während eines Zeitraumes von einem halben Jahrtausend – acht bedeutende Medien erfunden worden sind (1450 Buchdruck, 1609 Zeitung, 1682 Zeitschrift, 1829 Fotografie, 1875 Telefon, 1895 Film,



1920 Rundfunk, 1950 Tonbandgerät), sind weitere acht Medien allein im vergangenen halben Jahrhundert hinzugekommen (1954 Fernsehen, 1969 Militärisches Internet, 1971 Satelliten-TV, 1981 PC, 1983 CD-Player, 1989 WWW-Internet, 1990 Mobilfunk, 2000 Hochgeschwindigkeits-DSL).

Die Schnelligkeit, mit der neue, vor allem elektrotechnische Medien gesellschaftlich verfügbar werden, hat sich also inzwischen potenziert. Entsprechend wachsen Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft in eine hoch technisierte und hoch virtuelle Lebenswelt hinein. Die umfangreiche Studie „Kinder und Medien 2002“³ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (eine Forschungskooperation zwischen der Landesanstalt für Kom-

munikation Baden-Württemberg, der Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz und dem SWR) kann genaue Zahlen für die Ausmaße des ‚Medienlabyrinths‘ hier in Südwestdeutschland liefern. Dieser zufolge besitzen

- alle befragten Haushalte mit Kindern einen Fernseher
- 96 % ein Telefon
- 96 % einen Videorekorder
- 95 % eine Stereoanlage
- 87 % einen Kassettenrekorder
- 84 % einen CD-Player
- 79 % ein Handy
- 67 % einen Computer
- 65 % ein Abonnement einer Tageszeitung
- 59 % einen Gameboy
- 47 % einen Internet – und damit E-Mail-Anschluss allerdings nur 11% bisher Pay-TV.

In diesen Haushalten besitzen Kinder selber (also unter Ausschluss der Benutzung von Elterngeräten):

- 55 % einen Kassettenrekorder
- 46 % einen Disk/Walkman
- 45 % eine Stereoanlage
- 44 % einen Gameboy
- 35 % einen CD-Player
- 34 % einen eigenen Fernseher
- 16 % ein eigenes Handy
- 13 % einen eigenen Computer
- 5 % einen eigenen Internetzugang.

Allein diese Zahlen zeigen deutlich, dass das technische Equipment Neuer Medien zur Regelausstattung der deutschen Haushalte gehört. Allerdings fällt auf, dass die vordersten Ränge der Statistik, sowohl im Bereich der Familien als auch bei den Kindern selber, allein von den audio-visuellen Unterhaltungsmedien eingenommen werden: Fernsehen, Video, Stereoanlage etc. Der Computer folgt mit deutlichem Abstand (67 % bzw. 13 %), noch weiter fällt der Internet-Anschluss zurück (47% bzw. 5 %). Entsprechend fallen die Freizeitaktivitäten der Kinder unter 14 Jahren auf. An erster Stelle steht hier deutlich das „Fernsehen“ (82%) – immerhin gefolgt vom „Aufgaben machen/Lernen für die Schule“ (79%) – der Computer folgt erst auf Rang 12 (17%), der Gameboy auf Rang 16 (10%). Wen das beruhigt, der sollte allerdings die Statistik weiter nach unten verfolgen: Ganz unten bei den Freizeitaktivitäten stehen nämlich so pädagogisch wertvolle Aktivitäten wie der Besuch einer Jugendgruppe (Rang 24 – 4 %) oder einer Bibliothek (Rang 26 – 0%).

Wie sich diese Präferenzen bei den Jugendlichen vom 14. bis zum 19. Lebensjahr weiter entwickeln, hat jüngst eine Studie der ARD für das Jahr 2004 gezeigt.⁴ Demnach ist auch hier die Freizeitbeschäftigung Nr. 1 das Fernsehen (89,4 %), gefolgt vom Kassetten bzw. CD hören (76,9 %). Auf weiteren Rängen folgen als Nr. 3 das Radio hören (75,2 %) und Nr. 4 Sport treiben bzw. Work out (65,8 %). Überrascht hat hier allerdings das Zeitung lesen, das den 5. Platz mit (52,6 %) einnimmt – den gleichen Rang wie die regelmäßige Internetnutzung (auch 52,6 %). Ein Blick auf die Internetnutzung der Altersgruppe generell zeigt sogar, dass 90,1% aller 14 – 19-jährigen in den vergangenen vier Wochen das Internet benutzt haben!

So gesehen bewegen sich Jugendliche in unserer Gesellschaft auch in der virtuellen Welt des Internets, vielmehr aber in der nicht

weniger virtuellen Wirklichkeit der MTV-clips und nachmittäglichen Gerichtsschows auf Sat 1.

Aber: Gerade die 50-jährige Geschichte des Aufstiegs des Fernsehens zum Leitmedium demonstriert anschaulich, wie gründlich ungerechtfertigte Hoffnungen scheitern können: Selbst die größten Optimisten dürften nur geringe Bildungserwartungen für Kinder und Jugendliche an viele Produktionen von MTV und Sat 1 herantragen. An einem – zugegeben – drastischen Beispiel lässt sich dies verdeutlichen:

Wer sich einmal dazu durchgerungen hat, „Hilfe ich bin ein Star – Holt mich hier raus“ (RTL) anzusehen, sollte – nicht nur als Pädagoge – reflektieren, was einem netten 19-jährigen aus Eggenfelden, Daniel Dominik Küblböck, dazu bringt, sich vor laufender Kamera „Kakerlaken in den Intimbereich zu schützen“⁵.

Während der Ausstrahlung rufen Zuschauer auf einer 0137-Nummer an und tragen dazu bei, dass der private Sender RTL nach der Abschluss-Sendung 350.000 € allein mit Hilfe der Zuschaueranrufe verdient hat, durch welche der „Dschungelstar“ gewählt wurde: 49 Cent kostet der Anruf. So heißt es bei Focus-online: „Etwa 27 Cent pro Abstimmungsanruf verdienen die Sender bei großen TV-Formaten. Die restlichen 22 Cent teilen sich meist die Deutsche Telekom und so genannte Service-Provider, die sich auf Telefongeschäfte mit Medienunternehmen spezialisiert haben. Sie freuen sich über immer mehr Aufträge.“⁶ Die Interaktivität – gefeiert als Medienfortschritt zur Ermöglichung multidirektionaler Kommunikation – hilft hier Geld zu verdienen.

Folglich liegt eine Gegenthese nahe:

1b Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um

Pädagogik und insbesondere Religionspädagogik ist gehalten, anderes als bloße „Anpassung“ der ihr anvertrauten jungen Menschen die gesellschaftlichen Verhältnisse zu ermöglichen.

Lehrer/innen dürfen Kinder und Jugendliche nicht für die Gesellschaft „abrichten“. So romantisch und unreal die Vorstellung einer „pädagogischen Provinz“ sein mag, so notwendig ist es auch, „Gegenkräfte“ angesichts gesellschaftlicher Fehlentwicklungen zu mobilisieren. Diese Anforderung gehört zentral zum Aufgabenspektrum von Religionslehrer/innen (vgl. Synodenbeschluss und „Bildende Kraft des RU“).

Die Gefährlichkeit digitaler Welten liegt vor allem in der Verführung zur Reduktion von Primärerfahrungen. Hartmut von Hentig warnt entsprechend eindringlich und überzeugend vor der Gefahr des allmählichen Verschwindens der Wirklichkeit.

„Das Medium ist die Botschaft“ hat der kanadische Medienwissenschaftler *Marshall McLuhan* diagnostiziert. In der Auslegung dieses Satzes lässt sich auf die Gefahr medialer Selbstreferentialität schließen: Medien tendieren dazu, eine eigene – durch die Möglichkeiten der Medien gesetzte – Wirklichkeit zu produzieren.

Die Küblböck-Kakerlaken-Situation ist eine mediale Ko-Inszenierung, die sich den Möglichkeiten des Fernsehsenders (Verbreitungsgrad) in Kombination mit den innovativen Möglichkeiten des Telefons (Gewinnmaximierung durch entsprechende Sondernummern) verdankt.

Modernen Medien sind totalitäre Tendenzen eigen. Je perfekter sie in ihrer Möglichkeit werden, Wirklichkeit zu simulieren und zu in der Folge auch zu kreieren, desto stärker wird ihre Faszinationskraft, Wirkmächtigkeit und manipulative Kraft.

„Versuche ein Schiff an einem seidenen Faden zu verankern, ebenso kannst du hoffen, solche Kraft nur mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes zu bezwingen“ – so könnte man ein Diktum des englischen Kardinals *John Henry Newman* aufgreifen, um die Schwierigkeit des Unterfangens zu verdeutlichen, kindliche und jugendliche Medienresistenz durch bloße Nichtbeachtung einschlägiger Entwicklungen zu befördern.

Die Medien sind allgegenwärtig: Selbst Eltern, die ihre Kinder einer Walldorfpädagogik strengerer Observanz einschließlich eines Fernsehverbots anvertrauen, können oft nicht verhindern, dass sich ihr Sohn oder ihre Tochter in den Wohnungen von Freunden einfindet oder sich Gameboys in den Schulhofpausen ausleiht.

Was lässt sich tun? Strikte Prohibition wird kaum etwas ausrichten: Verzichten wir auf strikte Verbote, aber stärken wir Gegenkräfte: Wenn die Stärke der Medien – insbesondere der Neuen Medien – in ihrer Möglichkeit zur Simulation von Wirklichkeit liegt, dann sollte alles getan werden, unmittelbare Wirklichkeitsbegegnung zu initiieren:

Die Dinge anfassen, mit ihnen hantieren, sie auseinander nehmen, zusammensetzen, sie riechen und spüren: Das ist eine wichtige Aufgabe nicht nur der Grundschulpädagogik.

2a Das Labyrinth macht Angst – vornehmlich den Erwachsenen

Der Umgang mit Medien und der Eindruck ihres scheinbaren Einflusses auf gesellschaftliche wie individuelle Entwicklungsprozesse macht Angst. Diese Angst ist aber ein Ergebnis von Unkenntnis und Unsicherheit unter Erwachsenen über die Neuen Medien selbst wie auch über ihre eigene Rolle bei der Begleitung von Kindern im Umgang mit Neuen Medien.

Die oben genannten Zahlen zum Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen zeigen bereits, dass die Vorstellung Kinder und Jugendliche, würden in einem Medienlabyrinth verschwinden, zu hinterfragen ist. Vor allem stimmt die Vorstellung, Kinder und Jugendliche verlören sich in den Galaxien des Internets, nicht mit den empirischen Daten überein. Der Familienforscher *Matthias Petzold*, einer der führenden Experten auf dem Gebiet der Medienpädagogik, schreibt dazu: „Die Vorherrschaft der Medien erzeugt häufig ein Bild in der Öffentlichkeit, dass ohne Medien nichts mehr laufe. Gerade in Bezug auf die Kinder wird dann oft die Befürchtung laut, dass Kinder heute im ‚Mediensumpf‘ erstickten. Diese Entwicklung ist jedoch nicht eingetreten, da auch Kinder ihre eigenen Interessen und Wünsche haben.“⁷ An verschiedenen Studien zeigt Petzold nämlich auf, dass traditionelle Freizeitbeschäftigungen der Kinder weiterhin eine große Zustimmung genießen. So ist die liebste Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren immer noch das ‚Freunde treffen‘ (40 %), auf Platz drei folgt Spielen 35 %, auf vier ‚Draußen spielen‘ 33 %, auf fünf Sport mit 18 %, dann ‚Drinnen spielen‘ mit 17 %. Platz 2 allerdings nimmt das Fernsehen mit 35 % ein. Der Computer aber folgt erst auf Platz 7 mit lediglich 16 % Zustimmung.

Natürlich nimmt die Bedeutung des Computers im Jugendalter zu, während die Rolle des Fernsehens abnimmt.⁸ Hier wird der Computer inzwischen von 48 % der befragten Jugendlichen benutzt (und damit hat er zu den Zeitungen 59 % und Zeitschriften 49 % deutlich aufgeholt). Die Art und Weise, mit welcher der Computer genutzt wird, unterscheidet die Geschlechter: Mädchen nutzen den Computer vornehmlich zur Textbearbeitung und für Schularbeiten, Jungen dagegen für das Computerspielen und das Surfen im Internet. Die Jugendlichen,

die einen Computer besitzen, lassen sich wie folgt kategorisieren:

1. PC-Pragmatiker (42 %) mit einer positiven Grundeinstellung zum Computer, ohne euphorisch zu sein. Mädchen und Jungen sind in dieser Gruppe in gleicher Zahl vertreten, Hauptschüler etwas mehr als Gymnasiasten.
2. PC-Fans (29 %), für die der Computer die beliebteste und häufigste Form der Freizeitgestaltung darstellt. Jungen dominieren diese Gruppe zu zwei Dritteln, Gymnasiasten die Hauptschüler.
3. PC-Verweigerer, die lieber lesen und fernsehen. Hier finden sich zu zwei Dritteln Mädchen und die Mehrheit der älteren Jugendlichen.

Alle PC-Benutzer, unabhängig von ihrer jeweiligen Kategorie, verwenden den Computer aber – so er denn einmal da und funktionstüchtig ist – auch zum Computerspiel.⁹ Dabei dominiert aber ganz klar der Wunsch nach witzigen und spaßigen Spielen mit 50 %, vor dem Wunsch nach Geschicklichkeitsaufgaben mit 40 %. Lediglich 6 % der befragten Kinder interessieren sich für Computerspiele wegen der hier vorherrschenden Gewalt.

Auch jüngste Studien aus dem Bereich der Kriminologie und hier der Delinquenzforschung zeigen, dass von einem eindeutigen Ursachezusammenhang zwischen Medieneinfluss und Jugendkriminalität nur bedingt gesprochen werden kann. Als Ursache Nummer 1 für die erhöhte Zahl der registrierten Straftaten nennt der Tübinger Kriminologe *Werner Maschke*¹⁰ die Problematik der psychosozialen Akzeleration bei gleichzeitig unverändertem sozialen Status – ein Phänomen, das der Kommunikationswissenschaftler *Neil Postman* als ‚Verschwinden der Kindheit‘ bezeichnet hat und das hier auch den Stellenwert eines Medienaspektes einnimmt.¹¹ An zweiter Stelle folgen für Maschke die sozialpsychologischen Aspekte einer ‚offenen Gesellschaft‘, in der Werte nur noch bedingt als verbindlich angesehen werden und in der ein falsch verstandener Individualismus zu Egozentrik und Rücksichtslosigkeit führen. An dritter Stelle nennt Maschke schließlich den Medieneinfluss, der zum einen durch die Form häufig gezeigter Gewaltdarstellungen zu einer jugendlichen Habitualisierung der Gewalt führen, zum anderen durch die Vision eines ständigen Konsumierens von Genuss und Status Frustrationen und Aggressionen vor allem bei benachteiligten Jugendlichen hervorrufen könne. Maschke nennt im weiteren noch sozialstrukturelle Aspekte (Arbeitslosigkeit) und Gelegenheitsstrukturen (Einkaufssituationen heute) als Gründe für Jugendkriminalität, weist aber am Ende sei-

nes Artikels darauf hin: Auch wenn die hier angeführten Aspekte durchaus plausibel erscheinen, so gibt es aber „so gut wie keine überzeugenden empirischen Nachweise für deren Auswirkungen auf die Jugendkriminalität und damit für deren Kriminorelevanz“¹².

Der von Gewaltvideos, Pro-7-Movies und Computerspielen verführte jugendliche Straftäter ist ein Konstrukt erwachsener, bildungsbürgerlicher Fantasie, auch wenn singuläre Ausnahmen – die an jenem furchtbaren 26. April in Erfurt 2002 – durch die Re-Reflektion der Medien ein großes Gewicht erhalten.

Gleichwohl zeigt die Medienforschung: Medien sind mächtige Wirkungsverstärker: Die Klugen machen sie klüger die Dummen dummer, die Friedlichen friedlicher und die Aggressiven aggressiver. Deshalb tut Vorsicht not:

2b Angst ist für den Menschen ein wichtiger Wegweiser in Gefahrensituationen

Wer die Instrumente eigener Versklavung „bedient“ – sich zu ihrem Diener und Sklaven macht darf sich über Freiheitsverluste nicht beklagen. Eine nüchterne Abwägung der Wirksamkeit Neuer Medien – besonders hinsichtlich ihrer ruinösen Tendenz zur Marginalisierung von Primärerfahrungen – zeigt unabwiesbar, dass jedenfalls Primarstufenkinder im Umgang mit den meisten Produkten digitaler Medienwelten (durch deren Kraft zur Simulation und zum Dispensieren des Potentials der Phantasie) überfordert sind.

Welches Grundmedium verspricht hier Hilfe? – Die Antwort ist ebenso einfach wie komplex: der Mensch. Das eigentliche Primärmedium ist der Mensch.

Wo der Menschen sich zurückziehen besonders im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, wo sie diese mit ihren Ängsten und Problemen allein lassen, gehen sie das Risiko ein, die Katastrophe vorzuprogrammieren. Ist der 19-jährige Robert Steinhäuser bevor es am 26. April 2002 zur Katastrophe kam, von genügend von Menschen begleitet worden?

Religionslehrer/innen sind in der Sprache der Synode immer in erster Linie „personales Angebot“. Hier liegt Chance wie Auftrag im Kontext von Schule und Erziehung: Kinder und Jugendliche dürfen in der Welt der Neuen Medien, im ‚Labyrinth der Virtualität‘ nicht allein gelassen werden. Für viele Eltern

wie Lehrer/innen bedeutet es eine große Anstrengung, sich den Herausforderungen der neuen Technologien zu stellen und sich in diese einzuarbeiten. Diese Mühen sind aber unvermeidbar, wenn es darum gehen soll, die eigenen bzw. anvertrauten Kinder bei ihrem Weg durch Privatfernsehen, Computerspiele und Internet kritisch zu begleiten. Kinder und Jugendliche stark zum machen, heißt immer auch personale Angebote und kritische Begleitung zu ermöglichen. Hier liegt die wohl wichtigste Aufgabe für Lehrer/innen – auch für Religionslehrer/innen.

3a Nicht der Einstieg und das Wandern im Labyrinth soll eingeübt werden, sondern die Vermeidung von Unfällen, Verirrungen und Gefahren

Medienerziehung in der Schule hat viel zu lange unreflektiert auf den pragmatischen Einsatz von Computern im Klassenraum gesetzt (Parole: „Laptop für alle!“), statt den Gebrauch der Neuen Medien zu reflektieren und zu problematisieren. Dies schließt die Benutzung von Neuen Medien im Unterricht selbstverständlich mit ein, muss aber über diese hinausführen in eine kritische Lernzieldimension „bildender Art“ (Hartmut von Hentig).

Wie soll sich nun Schule als Bildungs- und Erziehungsinstitution zur Wirklichkeit der Neuen Medien verhalten? Die Bildungspolitik hat längst entschieden: Schulen ans Netz, Laptops ins Klassenzimmer, Computer in die Grundschule. Vor der hinlänglich bekannten PISA-Debatte schien sich für Kultusministerinnen die Modernität und die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Schul- und Bildungssystems vor allem in der EDV-Ausstattung ihrer Schulen zu zeigen.

Dies hat sich – PISA sei Dank – inzwischen geändert. Unabhängig von politischen Rahmensetzungen bleibt aber im Kontext erziehungswissenschaftlicher Reflexion zu fragen, welche Rolle die Neuen Medien im Unterricht spielen sollen. In der Regel kennt die wissenschaftliche Diskussion zwei antagonistische Positionen zu diesem Thema. *Hartmut von Hentig* fasst sie wie folgt zusammen: „Die Befürworter der Neuen Medien in Schule und Unterricht verstehen darunter die Einübung des jungen Menschen in die gegebenen Verhältnisse. Meine Pädagogik hingegen soll ihn diesen Verhältnissen gegenüber frei machen – frei auch, sie zu ändern, so gut das geht ...“¹³

Von Hentig zeigt diese Alternative an zwei Typen von Schule: „Schule A: Kinder sind möglichst früh mit Computern vertraut zu machen – in der Absicht, den Computer zu entdramatisie-

ren, die Neugier der Kinder auf ihn zu sättigen, eine Computer-Phobie gar nicht erst aufkommen zu lassen; ... Schule B: [Sie] verbannt den Computer aus ihren Mauern und gibt den Kindern einen reichen Vorrat an geistigen und sinnlichen Primärerfahrungen auf den Weg¹⁴. Dies ist maßgeblich Hartmut von Hentigs Ansatz.

Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland 1997 bis 2004

Personen ab 14 Jahre

	1997 ¹⁾	1998 ¹⁾	1999 ¹⁾	2000 ¹⁾	2001 ¹⁾	2002 ¹⁾	2003 ¹⁾	2003 ²⁾	2004 ¹⁾	2004 ²⁾
in %	6,5	10,4	17,7	28,6	38,8	44,1	53,5	51,5	55,3	52,6
in Mio	4,1	6,6	11,2	18,3	24,8	28,3	34,4	33,1	35,7	33,9
Zuwachs zu Vorjahr in %	-	+ 61	+ 68	+ 64	+ 36	+ 14	+ 22	+ 17	+ 4	+ 2

1) Gelegentliche Onlinenutzung
 2) Onlinenutzung innerhalb der letzten vier Wochen
 Quellen: ARD-Online-Studie 1997, ARD/ZDF-Online-Studien 1998–2004

Von Hentig schildert selbst, an welchen Punkten und in welchem Maße sein polarisierendes Modell kritisiert worden ist. Vor allem die Gegenüberstellung von zwei Extremtypen von Schule scheint offensichtlich wenig hilfreich, ist doch – frei nach Aristoteles – die Wahrheit meist in der ‚Goldenen Mitte‘ zu finden. Ein solcher Mittelweg ist in der dritten These angedeutet worden: Medienerziehung darf sich nicht auf den unreflektierten, rein pragmatischen Einsatz von Computern und Internet im Unterricht beschränken, sondern muss den Gebrauch der Neuen Medien reflektieren und zu problematisieren. Dies schließt die Benutzung von Neuen Medien im Unterricht selbstverständlich mit ein, muss aber über diese hinausführen in eine kritische Lernzieldimension „bildender Art“ (Hartmut von Hentig).

Wie eine solche Medienkompetenz, als Ergebnis unterrichtlicher Bildungsprozesse in der beschriebenen Form ausgebildet werden kann, ist exemplarisch und wesentlich weniger polemisch als bei von Hentig im Ansatz des Erziehungswissenschaftlers Dieter Baacke zu erkennen.¹⁵ Für ihn zeigt sich Medienkompetenz in vier Dimensionen (oder Teilkompetenzen):

1. Medien-Kritik
2. Medien-Kunde
3. Medien-Nutzung
4. Medien-Gestaltung.

Dabei zeigt sich die Kompetenz der „Medien-Kritik“ im Wissen um die gesellschaftlichen Prozesse und Zusammenhänge, in

denen die Neuen Medien eingebettet sind, „Medien-Kunde“ dagegen das Wissen und die Fähigkeit zum Umgang mit den verschiedenen Technologien der Medien – bereits hier führt Baacke also die beiden Dimensionen Dualismus von von Hentig in einer – wie ich meine – einleuchtenden didaktischen Lernzielstruktur zusammen.

Im Weiteren zeigt sich Medienkompetenz in der angemessenen, zielführenden und sinnvollen „Nutzung“ verschiedener Medien in verschiedenen Kontexten und Aufgabenstellungen sowie im kreativen Umgang mit diesen. Diese vierte Dimension der Medien-Gestaltung ist nicht zu unterschätzen, können doch hier jene subjekteigenen Prozesse der Konstruktion und Konstitution stattfinden, welche die entwicklungspsychologische, kogni-

tionswissenschaftliche und lerntheoretische Forschung der allgemeinen wie fachlichen Didaktik seit einigen Jahren als Rahmen und Grundlage vorgegeben hat. Medienerziehung in diesem Sinne – Kritik, Kunde, Nutzung und Gestaltung – scheint ein gangbarer Weg zu sein, der Kindern und Jugendlichen für den Eintritt und die Durchquerung des Labyrinths angeboten werden sollte.

Vor allem Eintritt und vor aller Durchquerung des Labyrinthes durch Kinder und Jugendliche sind aber Religionslehrerinnen und -lehrer aufgefordert, eigene Aktivitäten zu entfalten:

3b Einschlägiges Wahrnehmen, Urteilen und Handeln sind für Religions-pädagogen/innen hinsichtlich des Innovationspotentials der Neuen Medien unerlässlich.

Im Unterrichten und Bilden ist nichts „selbstverständlich“. – Gerade angesichts des rasanten Innovationspotentials Neuer Medien muss immer wieder neu gefragt werden, was die Neuen Medien leisten – mit ihren destruktiven und produktiven Möglichkeiten. Kein(e) Lehrer/in darf es sich leisten, sich der Beobachtung und des Urteils zu enthalten. Das bedeutet aber, es gehört zur Professionalität pädagogischen Handelns, sich mit der Phänomenalität digitaler Medien und seinen Wandlungen kompetent, das heißt aber kritisch und nachhaltig auch in geeigneten Unterrichtsszenarien auseinander zu setzen.

Deshalb soll Ende dieses Beitrags ein konkreten Vorschlag von Hartmut von Hentig aufgenommen werden, der in acht Thesen einen reflektierten Umgang mit den Neuen Medien im Kontext von Erziehung und Schule empfiehlt:¹⁶

1. Alle Lehrer/innen lernen in ihrer akademischen und praktischen Ausbildung mit dem Computer und dem Internet zu arbeiten, weil die Schule kein ‚Hort‘ ist, der die Schüler/innen gegen die böse Wirklichkeit abschirmt und weil Abstinenz aus Angst das schlechteste Motiv für den Nichtumgang mit dem Computer ist.
2. Den Schüler/innen gibt die Schule einen reichen Vorrat an geistigen und sinnlichen Primärerfahrungen.
3. Sie führt die neuen mediengebundenen Kulturtechniken dann ein, wenn diese bei der Lösung eines gegebenen Problems Hilfe versprechen, wie sie eigentlich auch die anderen Kulturtechniken vornehmlich in dieser Funktion und nicht ‚an sich‘ lehren sollte.
4. Nachdem die Schüler/innen schreiben und rechnen gelernt haben und verstehen, wie das zugeht, kann der Computer im vierten oder fünften Schuljahr als ‚Textverarbeitungsgerät‘ eingeführt werden.
5. Etwa in der gleichen Zeit wird auch der Taschenrechner benutzt, um die Schüler/innen von den untergeordneten Rechnungen zu entlasten, so dass sie ihr Augenmerk auf die neuen und anspruchsvolleren Funktionen konzentrieren können. Über die Medien, ihre Macht und Wirkung zu reden, geben die Kinder täglich Anlass; die mit diesen Techniken vertraute Lehrer/in wird verständlich darauf eingehen; dass sie die Apparate im geeigneten Fall aufsucht (im Medienraum) und an ihnen veranschaulicht, worum es geht, ist pädagogisch selbstverständlich.
6. Der junge Mensch lernt den Computer und die Kommunikations- und Informationssysteme für seine Zwecke dienstbar einzusetzen; wer keine Probleme hat oder seine Probleme nicht versteht, kann den Knecht Computer nicht für sich arbeiten lassen, der bedient diesen nur.
7. Der Computer wird also erst in den oberen Klassen als ‚problem-solver‘ eingeführt, nachdem man selber zum ‚problem-raiser‘ geworden ist.
8. Die Einübung sollte nahe am Gegenstand und am Zeitpunkt der Anwendung geschehen. In der Grundschule beginnen, heißt schon das Kind auf den Computer konditionieren und ihm gleichzeitig wichtige Primärerfahrungen vorenthalten.

PD Dr. habil. Clauß Peter Sajak arbeitet als Referent für pädagogische Grundsatzfragen im Dezernat „Schulen und Hochschulen“ des Bischöflichen Ordinariats Mainz, Prof. Dr. Bernd Trocholepczy lehrt Katholische Religionspädagogik und Mediendidaktik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Anmerkungen

- 1 Platon, *Phaidros*, 274a.
- 2 Der folgende Text ist die schriftliche Fassung eines Dialog-Referates, das von der Autoren am 15.11.2004 auf dem Martinus-Lehrer/innen-Tag zum Thema „Das Kind im Medienlabyrinth – Chancen und Risiken der Neuen Medien“ vorgetragen worden ist.
- 3 Sabine Feierabend/Walter Klinger, *Kinder und Medien 2002. Ergebnisse der Studie KIM 2002 zum Medienumgang der Sechs – bis 13-jähriger in Deutschland*, in: *Media Perspektiven* 6/2003.
- 4 www.ard.de/intern/basisdaten/mediennutzung/zeitbudget_20f_26_23252_3Br_2,13.11.2004
- 5 [http://focus.msn.de/F/2004/05/Medien/fernsehen/fernsehen.htm?show:client/focus/focus/j2003/q4/m11/t24/s216/001_001.dcs,14.11.04.](http://focus.msn.de/F/2004/05/Medien/fernsehen/fernsehen.htm?show:client/focus/focus/j2003/q4/m11/t24/s216/001_001.dcs,14.11.04)
- 6 Ebd.
- 7 Matthias Petzold, *Verändern die Neuen Medien unsere Kinder und Jugendlichen?*, in: *Das Online-Familienhandbuch: www.familienhandbuch.de/cmmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_11115.html*, 3.
- 8 Vgl. ebd.
- 9 Matthias Petzold, *Die Multi-Media-Familie*, Opladen 2000.
- 10 Werner Maschke, *Kinder- und Jugenddelinquenz. Stimmt das Schreckgespenst von den „gewalttätigen Kids?“*, in: *Der Bürger im Staat* 1/2003, hg. v. der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Stuttgart.
- 11 Neil Postman, *Das Verschwinden der Kindheit*, Frankfurt a. M. 1993, im Zusammenhang mit dem Medium des Computers genannt bei Hartmut von Hentig, *Der technischen Zivilisation gewachsen bleiben. Nachdenken über die Neuen Medien und das gar nicht mehr allmähliche Verschwinden der Wirklichkeit*, Weinheim/Basel 2002, 220-221.
- 12 Werner Maschke (wie Anm. 10), 15.
- 13 Hartmut von Hentig (wie Anm. 11), 190.
- 14 Ebd. 201 – 202.
- 15 Baacke, Dieter: *Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel*, in: *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*, hg. v. A. Rein, Bad Heilbrunn 1996.
- 16 Hartmut von Hentig (wie Anm. 11), 308.

Religionspädagogik von der CD-ROM?

Chancen und Schwierigkeiten von Lernsoftware im Religionsunterricht

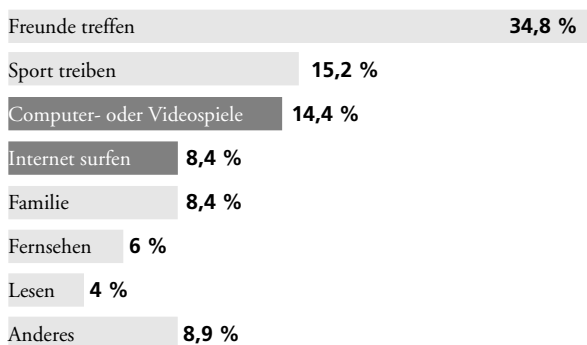
Von Clemens Bohrer

1. Zahlen und Fakten

Medien sind zu einem selbstverständlichen Bestandteil kindlicher und jugendlicher Biographien geworden. Die Mediennutzung ist dabei in den gesamten Tagesablauf integriert und vollzieht sich in Abwechslung mit nicht-medialen Freizeitaktivitäten.¹ Eine herausragende Stellung in dem Medienensemble nimmt der Computer ein, der in den letzten zehn Jahren enorm an Bedeutung gewonnen hat. Während im Jahr 1990 nur 7% der Sechs- bis Dreizehnjährigen sich mindestens einmal in der

Bevorzugte Freizeitaktivitäten

Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren



Quelle: Neue Digitale, Kinder Online 2004

Woche mit dem Rechner befassten, so ist diese Zahl im Jahr 2003 auf 61% angestiegen.² In der Gruppe der Vierzehn- bis Neunzehnjährigen lässt sich die Bedeutung des Computers anhand des Internet-Nutzungsverhaltens sogar noch drastischer zeigen. Heute sind knapp 95% dieser Gruppe zumindest gelegentlich online,³ so dass man davon ausgehen kann, dass nahezu alle Jugendlichen zu Hause, in der Schule oder bei Freunden Zugang zu einem Computer haben.

Trotz dieser Entwicklung fällt der Computer gegenüber anderen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung deutlich ab. Freunde treffen und Sport treiben haben eine weitaus höhere Anziehungskraft. Nach Auskunft der Studie „Kinder Online 2004“, bei der Kinder zwischen sechs und sechzehn Jahren von Frankfurter Schulen befragt wurden und die u.a. in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz entstanden ist, haben Computer und Internet inzwischen sogar mehr Attraktivität als der Fernseher.⁴

Der Computer dient Kindern in erster Linie als Spielgerät. Nichts desto trotz nutzen fast 50 % der Sechs- bis Dreizehnjährigen dieses Medium für schulische Belange und nahezu ebenso viele besitzen Software zur Vertiefung ihres Wissens in den einzelnen Fächern: „44 Prozent der computererfahrenen Kinder nutzen nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Woche ein Lernprogramm, nimmt man die selteneren Nutzer dazu, so zählen 80 Prozent der Computer-Nutzer [...] zum potentiellen Kreis derer, die mit dem Lernen am Computer bereits Erfahrung gesammelt haben.“⁵ Dabei stößt das Lernen mit speziellen Programmen auf breite Zustimmung.⁶ Auch in der Schule würden sich viele einen stärkeren Einsatz von Computern im Unterricht wünschen.⁷ Auf Seiten der Eltern fordern immerhin 30 % die stärkere Nutzung von Rechnern im Unterricht ein und erhoffen sich dadurch eine Steigerung der Unterrichtsqualität.⁸

2. Neue Medien im Religionsunterricht

Für den Religionsunterricht schien lange Zeit der Vorbehalt zu gelten, dass elektronische Medien nicht kompatibel mit der Intention und Zielsetzung dieses Faches seien. Statt mit virtuellen Erfahrungsräumen ein „Leben aus zweiter Hand“ anzubieten, solle gerade der Religionsunterricht zu originalen Begegnungen mit Welt, Mensch und Selbst führen,⁹ der Beschleunigung und medialen Vereinseitigung der Lebenswelt sei Entschleunigung und Ganzheitlichkeit entgegenzusetzen, mithin ein Klima, das sonst geltende Gesetzmäßigkeiten durchbricht. In Ansehung dieser wichtigen Einwürfe hat sich in den letzten Jahren die Überzeugung verstärkt, dass die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen auch in der Verwendung von neuen Medien aufgegriffen werden muss und dass „der PC als Schnittstelle zur Wirklichkeit“¹⁰ dienen kann. Für die Religionspädagogik stellen insbesondere die kommunikativen Möglichkeiten der neuen Medien eine Chance für zwischenmenschlichen Austausch und Bereicherung dar, Medien können als Ausgangspunkt einer kreativen Nutzung und Auseinandersetzung zur Entfaltung

und Stärkung der Persönlichkeit von Schüler/innen beitragen. Nicht zuletzt erfüllen Lehrer/innen dann einen zutiefst religionspädagogischen Dienst, wenn sie für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen oder bildungsfernen Schichten Möglichkeiten der Erprobung neuer Technologien schaffen und damit einen Beitrag zu Chancengerechtigkeit in einer Informationsgesellschaft leisten. Vielleicht können die neuen Medien auch ein Anfangs- bzw. Anknüpfungspunkt sein, um bei Schüler/innen das Interesse an biblischen Erzählungen, religiösen Riten und Traditionen zu wecken und eine Vertiefung von Erfahrung und Wissen im Hinblick auf Religion zu initiieren.

3. Kirche und neue Medien

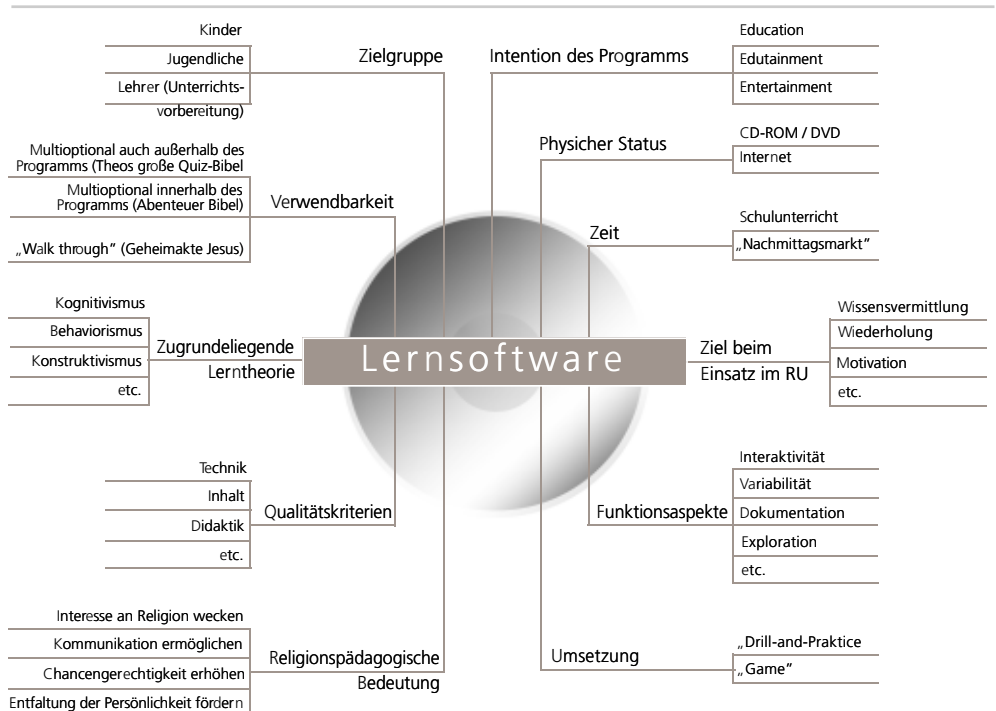
Flankiert wird eine Öffnung des Religionsunterrichts für Computer, Internet und damit auch Lernsoftware von einer grundsätzlich positiven Haltung, die die Kirche gegenüber elektronischen Medien einnimmt. In der „Magna Charta der kirchlichen Medienarbeit“¹¹, der Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ von 1971, werden Medien als Instrumente der sozialen Kommunikation bestimmt, die „den Menschen neue Wege zur Begegnung mit dem Evangelium“¹² öffnen können. In dieser Tradition stehen auch neuere Dokumente, die nicht nur fordern, dass Medien zur Verkündigung der christlichen Botschaft genutzt werden, sondern dass darüber hinaus das christliche Anliegen in die Sprache und Kultur der neuen Technologien übersetzt werden soll.¹³ Vor allem Papst Johannes Paul II weist darauf hin, dass elektronische Medien die „menschliche Entfaltung auf vielerlei Weise begünstigen kann“¹⁴. Trotzdem warnt die Kirche auch vor den Gefahren einer medial durchtränkten Lebenswelt. In Bezug auf (Lern-)Software lässt sich diese Kritik so formulieren, dass die körperliche und personale Existenz des Kindes nicht gegenüber seinen virtuellen Entfaltungsmöglichkeiten zurückstehen darf. In dem weiten Spektrum zwischen Medieneuphorie und Ablehnung der

neuen Medien darf man der katholischen Kirche sicher einem mittleren Standpunkt zuordnen, der allerdings stärker auf die Seite einer positiven Einschätzung schlägt und die neuen Technologien als Herausforderung annimmt.

4. Typen von Lernsoftware

Die Fülle an religiöser Lernsoftware ist mittlerweile unüberschaubar geworden. Mag es vielleicht noch gelingen, die Produkte zu überblicken, die von Verlagen auf CD oder DVD vertrieben

Charakteristica von Lernsoftware



werden, so kommen eine Unmenge an kleineren Programmen hinzu, die über religionspädagogische Seiten im Internet bereitgestellt werden.¹⁵ Unterscheiden muss man zwischen Software, die sich an Kinder und Jugendliche wendet und elektronisch aufbereitete Materialien, die Religionslehrer/innen oder pastorale Mitarbeiter/innen im Blick haben. Die Produkte zur Unterrichtsvorbereitung bestehen in der Regel aus Materialbörsen, die Arbeitsblätter, Bildersammlungen, Rätsel, Erzählungen, Anregungen zur Gestaltung der Schulstunde oder Unterrichtseinheit usw. beinhalten.¹⁶ Diese Programme gehören nicht in den engeren Kreis von Lernsoftware, da sie in der Regel nicht für Kinder und Jugendliche gedacht sind. Neben expliziten Lernspielen bzw. -programmen und Vorbereitungshilfen gibt es noch den Bereich der Bildungssoftware, die sich durch ihr weites Konzept hinsichtlich Zielgruppe und Anwendungsmöglichkeit

auszeichnet und „ein didaktisch offenes Nutzungsangebot von Inhalten und Werkzeugen“¹⁷ darstellt. Unter die Kategorie der Bildungssoftware fällt beispielsweise „Theos große Quiz-Bibel“, die sowohl Kindern zum Lernen und Spielen im Unterricht oder zu Hause an die Hand gegeben werden, als auch der Lehrerin bzw. dem Lehrer als Ressource für Arbeitsblätter, Aufgaben und Rätsel dienen kann. Die Multioptionalität der Verwendungsmöglichkeit zeichnet Bildungssoftware aus, d. h. sie kann auf verschiedene Lernsituationen und -umgebungen ausgerichtet werden.

Lern- und Spielsoftware im engeren Sinne richtet sich an Kinder und Jugendliche. Gemeinhin unterscheidet man zwischen drei Domänen: Education, Edutainment und Entertainment. Die letzte Gruppe beherrscht den Unterhaltungssektor und ist meist am aufwändigsten programmiert. Die Spiele lassen sich in die Kategorien Action, Adventure, Simulation, Geschicklichkeit, Strategie usw. unterteilen. Diese Programme kommen allerdings wegen ihrer fehlenden Bildungsabsicht für eine Verwendung in der Schule nicht in Frage.

Zu der Gruppe der Education-Software gehören Anwendungen, bei denen das Lernen im Vordergrund steht und die vorwiegend für Optik und Motivation multimediale Elemente einfließen lassen. Bei dieser „echten“ Lernsoftware sind noch „Drill-and-Practice-Programme und digitale Trainer quantitativ in der Überzahl“¹⁸. Wissen wird bei diesen Programmen meist über Abfragemodule abgeprüft, die Schülerin bzw. der Schüler bekommt von der Software sofort die Rückmeldung, ob das Ergebnis richtig oder falsch war. In der Religionspädagogik findet man hier vor allen Dingen Quiz-CDs, aber auch Rätsel oder Lückentests.¹⁹ Programme, bei denen sich Lernen stark über repetitive Elemente vollzieht, orientieren sich an einem behavioristischen Lernmodell, das Bildung vor allem als mentale Aneignung und Reproduktion von Faktenwissen bestimmt.²⁰

Unter dem Begriff Edutainment versammeln sich Lernprogramme, die spielerische Elemente mit Wissensvermittlung in Einklang zu bringen suchen. Diese Spiele sind häufig schon sehr komplex und setzen auf „simulative Lernwelten, in die der User explorativ und spielerisch eintaucht“²¹. Die Motivation für solche Programme ist bei Kindern und Jugendlichen hoch und anhaltend, die Lerninhalte werden „entdeckt“. Die Beurteilung von Edutainment-Anwendungen ist umstritten: Vorgeworfen

wird diesen Spielen, dass Lernvorgänge nur eine marginale Rolle einnehmen und oft sogar übersprungen oder ausgeblendet werden können. Ein weiterer Einwand besteht darin, dass solche „Games“ Kinder und Jugendliche über die Hintertür zum Lernen verführen und sich die User enttäuscht abwenden, sobald sie diese Täuschung durchschauen und sich als Schüler/-in vorfinden. Dagegen sehen andere Autoren Lernspiele als die Hochform computerunterstützter Wissensvermittlung an, die vor allem die Möglichkeiten des neuen Mediums in vorbildlicher Weise nutzen. Sie erfüllen die Maßstäbe, die man an zeitgemäßes Lernen und multimediale Technik stellt, nämlich „weitgehende Individualisierung und Flexibilität, entdeckendes, selbstbestimmtes Lernen mit verschiedenen Lösungswegen und Lerntempi, ansprechende, übersichtliche und zugleich realistische Grafik, [...] hohe Komplexität und Systematik [...], interaktive Optionen und endlich Adressatenadäquanz, die den unterschiedlichen Lernmöglichkeiten der User in ihrer Altersstruktur, aber auch hinsichtlich ihrer Kompetenz Rechnung trägt.“²². In der Religionspädagogik gibt es erst wenige Spiele, die derartig komplex und ambitioniert gestaltet sind, als Beispiele seien aber „Geheimakte Jesus“ und „Abenteuer Bibel“ genannt. Während das erste durch seine stringente „Story“ besticht und im Sinne eines Adventures die Handlung durch Lösung verschiedener Aufgaben vorangetrieben werden muss, bietet sich das zweite durch eine stärkere Multioptionalität im Bezug auf Verwendung und Lernziel an. Programme aus dem Edutainmentsektor bedienen oft mehr den „Nachmittagsmarkt“ als die Religionsstunde, da sie als Element für den Unterricht zu ausgefeilt sind und bereits das Erlernen der Handhabung viel Zeit kostet.

5. Bewertung von Lernsoftware

Um Programme auf ihre Eignung für den Religionsunterricht zu prüfen, stehen mittlerweile eine ganze Reihe von Bewertungsverfahren zur Verfügung, die als Kriterienkatalog, Checkliste oder Anforderungskatalog die technischen, inhaltlichen und didaktischen Merkmale von Software unter die Lupe nehmen. Für eine Gesamtbewertung werden dabei Punkte wie Lernziele, Zeitaufwand, Typ, didaktischer Ansatz, multimediale Umsetzung, Lernvoraussetzungen, benötigte Hardwarekomponenten, Kompetenzabdeckung, Selbststeuerung, Übersichtlichkeit, Ästhetik, Adressatenkreis, Bezug zum Lehrplan, Abstraktionsgrad usw. berücksichtigt. Bei der Evaluation von Lernsoftware liegt einer solchen Prüfung die Formulierung von Funktionen und erwünschten didaktischen Möglichkeiten zu Grunde. Nach Schle-

gel lassen sich 18 Funktionsaspekte ausmachen, die teils spezifisch für computergestützte Anwendungen sind, teils aber auch von anderen Medien umgesetzt werden könnten.²³ Die Unterstützung interaktiver Formen des Selbstlernens unter Einbeziehung multimedialer Elemente wie Bild, Ton, Grafik, Tabellen,

gestellt und bewertet werden.²⁶ Sowohl für die Kriterienkataloge als auch für die abfragbaren Softwarebewertungen gilt allerdings, dass sie weder spezielle Anforderungen der Pädagogin bzw. des Pädagogen noch die konkrete Unterrichtssituation erfassen können und möglicherweise bestimmte Aspekte besonders bewerten, die für Lehrer/innen weniger bedeutungsvoll sind und andererseits wichtige Merkmale des Lehr-/Lernszenarios vor Ort unterrepräsentiert bleiben. So kann beispielsweise ein Lernprogramm, das im Internet sehr schlechte Noten bekommen hat, unter bestimmten Umständen in Bezug auf Jahrgangsstufe, technische Möglichkeiten und Lehrpersonal sehr gute Lernerfolge erzielen, während ein objektiv sehr gutes Programm nicht brauchbar ist. Genealogisch ist es meistens so, dass Lehrer/innen über Kollegen, Weiterbildungen, eigene Kinder usw. Lernsoftware kennen lernen und sich durch eigene Erprobung ein Urteil über die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht bilden; die systematische Online-Recherche bzw. Auswertung von Literatur zur Auswahl von geeigneten Programmen ist eher selten.

Einige grundlegende Kriterien für die Beurteilung von Lernsoftware

Technik

- Sind die Hardwarevoraussetzungen für das Programm an den Schulcomputern gegeben?
- Ist die Installations- und Einarbeitungszeit für Lehrer/in und Schüler/innen überschaubar?
- Sind die Hardwarevoraussetzungen für das Programm an den Schulcomputern gegeben?

Inhalt

- Besteht ein Bezug zum Lehrplan, so dass der Einsatz des Programms sinnvoll erscheint?
- Werden Inhalte fachlich richtig und dem Medium adäquat umgesetzt?
- Kann das angestrebte Lernziel zeitlich angemessen erreicht werden?

Didaktik

- Wirkt die Lernsoftware auf Schüler/innen motivierend?
- Ist das Programm für Alter und Wissensstand der Kinder und Jugendlichen geeignet?
- Gibt es in didaktischer Hinsicht einen Mehrwert gegenüber anderen Unterrichtsmethoden?

Sprache oder Film ist ein computerspezifisches Funktionsmerkmal. Ebenso lässt sich die mit dem Computer erzielbare Variabilität in der Generierung von Aufgaben und die Multioptionalität im Einsatz (von Teilen) einer Lernsoftware als typischen Aspekt von computerunterstütztem Lernen ausweisen. Programme erlauben es auch häufig, den Lernweg der Schülerin bzw. des Schülers zu protokollieren und den aktuellen Stand im gesamten Lernprozess zu dokumentieren. In immer stärkerem Maße fördern Lernprogramme einen explorativen Zugang im Wissenserwerb und in der Wissensverarbeitung. Weitere Funktionsaspekte berücksichtigen ökonomische, lernökologische, technologische oder subjektbezogene Merkmale. Je mehr Funktionsaspekte bei einer Lernsoftware in überzeugender Weise realisiert sind, „desto wirkungsvoller wird sie Lernprozesse initiieren und fördern können.“²⁴

Auf der Grundlage der genannten und weiterer Funktionsaspekte lässt sich ein Katalog für die Beurteilung von Lernsoftware formulieren. Solche Kriterienkataloge finden sich in einer Vielzahl im Internet²⁵, aber auch Seiten, auf denen Lernprogramme vor-

6. Chancen und Schwierigkeiten

Glaubt man Clifford Stoll, dann steht der Einsatz von Lernsoftware am Anfang einer Entwicklung, an deren Ende die voll elektronische lehrerlose „Cyberschule“ steht. Mit Ironie und Übertreibung sagt er voraus: „Die Schulbänke werden durch Einzelkabinen mit bequemen Stühlen und Multimedia-Bildschirmen ersetzt. Ohne Störung von außen können sich Schüler voll und ganz auf das pädagogisch wertvolle kreative Lernprogramm konzentrieren, das die Software absput.“²⁷ Auch wenn eine Cyberschule allein schon mangels finanzieller Ressourcen nicht in Sicht ist und niemand an die Abschaffung von Lehrer/innen zugunsten elektronischer Trainer denkt, so bleibt doch Stolls Kritik an einer ungezügelter Medieneuphorie bestehen. Natürlich macht Lernsoftware nur in einem Verbund mit einer Vielfalt anderer Methoden und Unterrichtsformen Sinn, Computerprogramme müssen und sollen mit Bedacht und in zeitlich angemessener Weise Berücksichtigung finden. Die Pädagogin und der Pädagoge steht vor der Aufgabe genau auszuloten, wann ein Programm (oder überhaupt die Nutzung des Rechners) gegenüber

anderen Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung einen Mehrwert hinsichtlich der inhaltlichen und pädagogischen Ziele bietet. Ist ein solcher Mehrwert nicht erkennbar, so sollte im Zweifelsfall lieber auf das Lernprogramm verzichtet werden als den Computer um des Computers willen zu nutzen. Das heißt nicht, dass Lehrer/innen nicht experimentierfreudig im Umgang mit den Möglichkeiten elektronischer Medien sein sollten, denn heute kann (fast) noch niemand auf eine jahrzehntelange Erfahrung im Umgang mit Lernsoftware am PC in schulischen Zusammenhängen zurückblicken.

Die größten Hindernisse für einen Einsatz von Lernsoftware im Unterricht lassen sich mit den Stichworten Hardware, Anschaffungspreis und Zeit benennen. Aufwändig gestaltete aktuelle Programme kommen mitunter gar nicht für den Unterricht in Betracht, weil die Computer in der Ecke des Klassenzimmers zu alt für graphisch stark aufbereitete Anwendungen sind. Will man mehrere Schüler/innen mit einem Lernprogramm beschäftigen, dann stehen oft nicht genügend Rechner zur Verfügung, gibt es aber genügend Plätze beispielsweise im Computerraum, so sprengt die Lizenzbeschaffung das finanzielle Budget des Faches. Nicht zuletzt die Lehrerin bzw. der Lehrer muss in der Regel mit zeitlichem Mehraufwand rechnen, wenn sie oder er sich gegenüber Lernprogrammen aufgeschlossen zeigt. Softwareprodukte haben eine eigene innere Logik, die nicht dem Aufbau des Schulbuches oder anderer Materialien entspricht. Eine intensive Einarbeitung in die Technik und Bedienung des gewählten Lernprogramms ist somit nötig, bevor didaktische Szenarien entwickelt werden können, in denen die Anwendung in produktiver Weise Verwendung findet.

Dennoch lassen sich schon heute viele Religionslehrer/innen auf computerunterstütztes Lernen ein, es zeigt sich, dass „auch im Religionsunterricht der Multimedia-Einsatz bei religiösen Themen und Projekten berücksichtigt werden kann“²⁸. Gerade die Multimedialität und Interaktivität der Software ermöglicht Lern Erfahrungen, die mit anderen Mitteln nur schwer herzustellen wären: Die Besichtigung des Tempels in Jerusalem zurzeit Jesu, eine Reise durch das Heilige Land mit Begegnungen mit biblischen Personen, das Nachspielen der Erzählung von David und Goliath und vieles mehr. Für Pädagoginnen und Pädagogen im Fach Religion besteht vielleicht noch in stärkerer Weise als in anderen Fächern die Selbstverpflichtung, die Lebenswelt ihrer Adressaten zu kennen, um eben diese kindliche bzw. jugendli-

che Wirklichkeit zum Ausgangspunkt des Unterrichtsgeschehens machen zu können oder im Unterricht diese Lebenswelt einzuholen. Der Einsatz von Lernsoftware reflektiert dabei zum einen die Realität einer Informationsgesellschaft, in der auch Kinder und Jugendliche stehen. Zum anderen eröffnen religiöse

Chancen und Schwierigkeiten mit Lernsoftware

Chancen im Einsatz von Lernsoftware

- Die Lebenswelt von Schüler/innen wird aufgegriffen.
- Inhalte können abwechslungsreich und über mehrere Sinneskanäle vermittelt werden (Multimedia).
- Schüler/innen sind meistens motiviert.
- Selbstständiges und interaktives Lernen kann eingeübt werden.
- Der Umgang mit Medientechnologien wird erprobt.

Schwierigkeiten im Einsatz von Lernsoftware

- Primärerfahrungen werden ggf. verhindert.
- Anschaffungspreis zu hoch.
- Hardwarevoraussetzungen sind oft nicht gegeben (veraltete Computer).
- Lernsoftware ist zu komplex für den Einsatz im Unterricht.
- Lehrer/innen haben kaum Kenntnis von geeigneten Programmen.

Computerprogramme auch für den Religionslehrer einen neuen Blick darauf, wie religiöse Bildung und Erziehung über die neuen Medien transportiert wird. Hier ist ein kritischer Blick gefragt, nicht nur für technische Feinheiten, sondern für die religionspädagogische Gesamtkonzeption, vor allem deshalb, weil Lern-CDs nicht einer ebenso genauen Qualitätsüberprüfung unterliegen wie Religionsbücher. Auch bei moderner Lernsoftware ist einer korrekten Darstellung der Inhalte gegenüber einer bunten und ansprechenden Aufbereitung der Vorrang einzuräumen, es „sollte [...] mehr Wert auf die Lerninhalte selbst und auf die konkrete didaktische Gestaltung gelegt werden, als auf eine möglichst aufwändige multimediale Präsentationsform“²⁹.

Eine der bedeutsamsten Herausforderungen für Religionslehrer/innen im Zusammenhang mit Lernsoftware besteht in der Überbrückung der Kluft zwischen der Intention der Pädagogin bzw. des Pädagogen im Hinblick auf die Software und der Erwartung des Jugendlichen an ein Computerprogramm. Ein Lern-

programm – so sehr Computer und Multimedia auch in der jugendlichen Lebenswelt verankert sind – bedient oftmals gerade nicht die Erwartungshaltung, die die Schülerin oder der Schüler an das Programm heranträgt. Denn während Lehrer/innen mit der Anwendung konkrete inhaltlich Lernziele verbinden, die an die Lösung bestimmter Aufgaben bzw. das Absolvieren von Programmteilen geknüpft sind, kennen die Adressaten des intendierten Lernprozesses Computerprogramme vor allem als Spiele zur nachmittäglichen oder abendlichen Unterhaltung. In diesem Fall verleitet gerade die graphische und technische Qualität zu einer Fehleinschätzung von Seiten der Schüler/innen, aus deren Erfahrung (Lern-)Spiele nicht mit einer Bildungsabsicht verknüpft sind. Auf der anderen Seite versteht die Lehrerin oder der Lehrer nicht, warum das Interesse der Jugendlichen an einem Computerspiel abflaut bzw. dass deren Spielgewohnheiten nicht bedient werden.

Lehrer/innen haben in der Regel ein bestimmtes Repertoire an bevorzugten Medien und Methoden, das sie sich vor dem Hintergrund ihrer Ausbildung, Unterrichtserfahrungen und persönlicher Präferenzen erarbeitet haben. So gilt auch für Lernsoftware, dass diese Möglichkeit der Unterrichtsgestaltung nicht zwangsläufig im Religionsunterricht Verwendung finden muss. Es gibt auch mit Blick auf den Einsatz von Computerprogrammen im Religionsunterricht ein weites Spektrum an Pädagogen, das vom „Power-User“ bis hin zum „Medienabstinenzler“ reicht. Allerdings ist weder eine methodische Einseitigkeit in Bezug auf den Gebrauch von neuen Medien hilfreich, noch eine Ablehnung qua Unkenntnis. Ob Lernsoftware für den eigenen Unterricht eine Option darstellt, ist eine Entscheidung, die sich am besten vor dem Hintergrund der Erprobung treffen lässt.

Clemens Bohrer M. A. arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Mediendidaktik der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Gerlinde Frey-Vor/Gerlinde Schumacher, *Kinder und Medien 2003. Studie der ARD/ZDF-Medienkommission – Kernergebnisse für die sechs bis 13-jährigen Kinder und ihre Eltern*, in: Media Perspektiven 9 (2004), 429.
- 2 Vgl. Katharina Kuchenbuch/Erik Simon, *Medien im Alltag Sechs- bis 13-Jähriger: Trends, Zielgruppen und Tagesablauf. Ergebnisse der ARD/ZDF-Studie ‚Kinder und Medien 2003‘*, in: Media Perspektiven 9 (2004), 443.
- 3 Vgl. Birgit van Eimeren/Heinz Gerhard/Beate Frees, *ARD/ZDF-Online-Studie 2004. Internetverbreitung in Deutschland: Potenzial vorerst ausgeschöpft?*, in: Media Perspektiven 8 (2004), 352. Im Internet unter: <http://www.daserste.de/studie/>.

- 4 Vgl. Neue Digitale (Hg.), *Kinder Online 2004. Internetnutzung von Kindern. Studie der Agentur für neue Medien NEUE DIGITALE in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Kinderbüro und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, <http://www.neue-digitale.de/> _ Presse. Demgegenüber behält der Fernseher in der KIM-Studie 2003 gegenüber dem Computer die Oberhand bei den liebsten Freizeitaktivitäten von Kindern.
- 5 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.), *KIM-Studie 2003, Kinder und Medien, Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland*, Baden-Baden 2003, 36. Im Internet unter: <http://www.mpfs.de/> _ Studien _ KIM.
- 6 Vgl. ebd. 36.
- 7 Vgl. ebd. 38.
- 8 Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach (Hg.), *Bessere Schulen in Deutschland – was tun? Ein Dringlichkeitskatalog der Bevölkerung*, in: Allensbacher Berichte 20 (2004), 4. Im Internet: http://www.ifd-allensbach.de/pdf/prd_0420.pdf.
- 9 Vgl. Hans Mendl, Hans, *Im virtuellen Areopag der neuen Zeit. Religionspädagogische Postulate zum Erwerb von Medienkompetenz im Religionsunterricht*, in: Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hg.), *Zum Einsatz des Internet im Religionsunterricht 2000*, 11.
- 10 Ebd. 11.
- 11 Matthias Wörther, *Information, Kommunikation, Ausdruck. Der Beitrag des Religionsunterrichts zur Medienkompetenz*, in: Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hg.), *Bausteine zum Einsatz von Medien im Religionsunterricht 2001*, 11.
- 12 Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ (1971), siehe: <http://www.vatican.va>
- 13 Vgl. Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikationsmittel, *Kirche im Internet*, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, *Arbeitshilfen 163*, Bonn 2002, 24.
- 14 Papst Johannes Paul II, *Botschaft zum 36. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 2002*, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, *Arbeitshilfen 163*, Bonn 2002, 38.
- 15 Z.B. über Seiten wie <http://www.ekd.de/spiele/> oder <http://www.joemax.de>.
- 16 Beispielsweise „Ideenbörse Religion. 1. bis 6. Schuljahr“ oder „Bibel kreativ. Kinder erleben spielend biblische Geschichten“.
- 17 Peter Baumgartner, *Pädagogische Anforderungen für die Bewertung und Auswahl von Lernsoftware*, in: Ludwig Issing/Paul Klimsa (Hg.), *Informationen und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis*, Weinheim ³ 2002, 435.
- 18 Hans-Dieter Kübler/Uwe Debacher, *Lernsoftware im User-Test*, in: merz. Medien + Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik 4 (2004), 62.
- 19 Beispielsweise „Bibelfuchs“ oder „Meersburger Bibelquiz“.
- 20 Vgl. Peter Baumgartner, *Pädagogische Anforderungen* (wie Anm. 17), 435.
- 21 Hans-Dieter Kübler/Uwe Debacher, *Lernsoftware im User-Test* (wie Anm. 18), 62.
- 22 Hans-Dieter Kübler/Uwe Debacher, *Lernsoftware im User-Test* (wie Anm. 18), 62.
- 23 Vgl. Clemens Schlegel, *Qualitätskriterien für Lernsoftware. Beurteilungs- und Anschaffungshilfe für Eltern und Pädagogen*, in: *medien praktisch 2* (2003), 77-80, ähnlich im Internet unter: http://www.fwu.de/db-bm/sod_eval/medienimpulse_kriterien.htm.
- 24 Ebd. 78.
- 25 Z.B. <http://www.treffpunkt-ethik.de/download/Bewertungsbogen.pdf>, <http://www.learnertools.ch/Kriterienkatalog.PDF>, <http://www.educat.hu-berlin.de/mv/criteria.html>.
- 26 Z.B. <http://www.sodis.de/>, <http://www.i-cd-rom.de/> <http://www.feibel.de>.
- 27 Clifford Stoll, *LogOut. Warum Computer nichts im Klassenzimmer zu suchen haben und andere High-Tech-Ketzereien*, Frankfurt am Main ² 2001, 125.
- 28 Wolfgang Hanel, *Multimedia-Einsatz im Religionsunterricht. Unterrichtsbeispiele aus verschiedenen Jahrgangsstufen*, in: Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (Hg.), *IRP – Unterrichtshilfen für den Religionsunterricht an Realschulen 1* (2004), 2.
- 29 Maya Kandler, *Interessefördernde Aspekte beim Lernen mit Lernsoftware aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern*, in: *Zeitschrift für Medienpädagogik 4* (2004), 599.

Internet goes classroom – Tipps für den Unterricht

Von Esther Diering

Der Computer ist mittlerweile in fast allen Schulen eingezogen: Laut einer Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung¹ waren schon im März 2001 97 % aller Sekundarschulen, 95 % aller berufsbildenden Schulen und 77,5 % aller Grundschulen mit Computern ausgestattet, was verdeutlicht, dass der Computer in der Schule längst nicht mehr nur dem Informatikunterricht dient. Das „world wide web“ bietet viele neue Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht. Doch wie alle Neuerungen bleibt auch das Internet nicht nur Kür, sondern wird irgendwann Pflicht. Im Zeitalter der Informationsgesellschaft nehmen vernetzte Technologien – insbesondere das Internet – sowohl im Arbeitsleben als auch im Privatbereich einen immer bedeutenderen Stellenwert ein. Für die Institution Schule stellen sich damit neue Herausforderungen und Aufgaben. Die Schule hat dafür Sorge zu tragen, dass die heranwachsende Generation über Bildungs- und Schlüsselqualifikationen verfügen wird, welche den qualifizierten und verantwortungsbewussten Umgang mit den neuen Technologien betreffen. Dabei fällt insbesondere dem Religionsunterricht auch die Aufgabe zu, Risiken aufzuzeigen und die Schüler zu einem verantworteten Umgang mit dem Internet anzuleiten.

1. Didaktische Möglichkeiten

1.1. Recherchieren



Die Fähigkeit des Recherchierens wurde bisher in der Schule kaum unterstützt. Die meisten Informationsquellen werden von der Lehrperson ausgesucht und den Schüler/innen präsentiert. Auch das Bücherstudium ist mit dem Recherchieren im Internet nicht zu vergleichen. Das Recherchieren im Internet erfordert, mehr als andere Medien, ein zielgerichtetes und konzentriertes Arbeiten sowie Kompetenzen der Informationserschließung. Im Umgang mit dem Internet können Schüler/innen auf das Studium und den Beruf vorbereitet werden, in denen die Fähigkeit des Recherchierens eine immer bedeutendere Rolle spielt.

Die Suche im Internet kann, je nach Klassenstufe, Thema und Hintergrundwissen der Schüler verschieden erfolgen:

Eine Seite besuchen

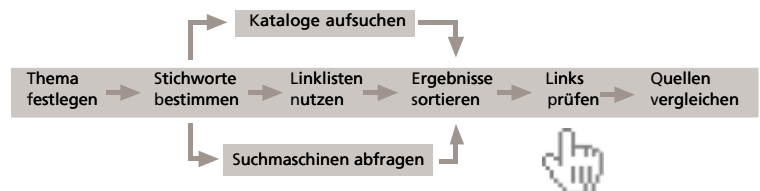
Der Lehrer besucht gemeinsam mit den Schüler/innen eine Seite und nutzt das dortige Angebot (Informationen, interaktive Spiele etc.). Diese Variante ist noch sehr angeleitet und die Vorauswahl des Lehrers bestimmt die Informationen, die die Schüler/innen erhalten. Daher bietet sie sich v. a. für jüngere Schüler/innen an, da diese oft noch nicht über ausreichend kritisches Bewusstsein für die Evaluation von Webinhalten verfügen.

Teilgeleitete Suche

Dabei gibt der Lehrer eine Fragenkatalog und Internetadresse für die Suche vor. Die Schüler suchen die notwendigen Informationen selbstständig. Alternativ kann auch der Fragenkatalog gemeinsam im Unterricht erarbeitet werden („Was würdet Ihr denn gern über dieses Thema wissen?“). Diese Methode bietet sich für alle Jahrgangsstufen an, da sie einerseits frei ist (die Schüler/innen können selbst auswählen, welche Seiten sie besuchen, wie lange sie dort verweilen, welche Informationen sie den Seiten entnehmen und welchen sie für irrelevant halten und inwieweit diese Seiten hilfreich sind), andererseits aber durch die konkreten Fragen zielgerichtet und eingeschränkt ist.

Freie Suche

Bei dieser Variante ist lediglich das Thema vorgegeben, es gibt keine detaillierten konkreten Fragestellungen und keine vorgegebenen Webadressen. Die Schüler/innen erarbeiten sich das Thema selbstständig, sammeln Eindrücke und Informationen. Da dieses Suchen ein großes Maß an kritischem Bewusstsein verlangt, bietet sich die freie Suche v. a. für die Oberstufe und jeden interneterfahrene Schüler an. Folgende Basisschritte, die bei der Behandlung nahezu Themas notwendig sind², können auch für Schüler/innen eine Art rote Linie beim Recherchieren darstellen.



1.2. Kommunizieren

Mittels Kommunikationstechnologien können Formen der Kooperation und Kommunikation in Netzen in der Schule erlernt werden. Damit werden die Schüler/innen auf die zukünftigen Anforderungen im Arbeitsleben, bedingt durch Telearbeit und die vermehrte Nutzung von beruflichen Kommunikations-

medien, wie z. B. vernetzte Computer- und Videosysteme, vorbereitet.

An methodischen Möglichkeiten für den RU schlägt Angel³ eine anonyme Diskussion in Chatrooms vor, welche gerade bei sehr sensiblen Themen zu größerer Tiefe führen kann als eine herkömmliche Diskussion innerhalb der Klasse. Möglicherweise können schüchterne oder introvertierte Menschen durch die Asynchronität und die Anonymität im Netz ihre Kommunikationsängste reduzieren. Manche Kommunikationspartner bedienen sich auch so genannter „Netzpersönlichkeiten“, die in der Realität nicht existieren. Daraus ergeben sich wiederum Möglichkeiten für einen Rollentausch und Perspektivenwechsel (z.B. Gender Switching).⁴

Allerdings birgt die Anonymität des Internet auch die Gefahr, dass Schüler/innen sich an der Diskussion nicht beteiligen, sondern lieber über andere Themen chatten. Weiterhin wäre an E-Mail-Partnerschaften mit anderen Schulen (wie es oft im Fremdsprachenunterricht schon durchgeführt wird) zu denken.⁵

1. 3. Publizieren

Das Schreiben von multimedialen Texten bedeutet, dass verschiedene multimediale Grundbausteine zu einem Text zusammengefügt werden. Schreiben ist damit z. B. auch Malen, Zeichnen und Rechnen. In der Schule sollten Kenntnisse im Umgang mit den hierfür benötigten Werkzeugen wie z. B. Textverarbeitungsprogramme, HTML-Editoren und Bildbearbeitungsprogramme vermittelt werden. Des Weiteren ist die Technik der Datenfernübertragung im Internet zu erlernen, um die gestalteten Texte zu publizieren und anderen zugänglich zu machen. Im RU wäre an Projektarbeit, wie z. B. das digitale Religionsbuch zu denken.

1. 4. Internet als Unterrichtsgegenstand

Während das Internet in den meisten Fächern als Unterrichtsmedium eingesetzt wird, ist der RU geradezu prädestiniert dafür, das Internet selbst zum Unterrichtsgegenstand zu machen. Neben dem Aspekt, das Internet als Informationsquelle zu nutzen, ist es ebenso wichtig und sogar Voraussetzung für eine erfolgreiche Nutzung dieses Medium selbst zu thematisieren. Nur wenn die Schüler/innen wissen, wie dieses Medium funktioniert, wer darin publizieren darf, wie verlässlich die darin enthaltenen Informationen sind und wie diese zu bewerten sind, können sie das Internet im Unterricht und auch privat gewinnbringend nutzen. Eine Übungseinheit zur Benutzung von Such-

maschinen ist dringend zu empfehlen und auch für diejenigen Schüler/innen lehrreich, die meinen, schon alle Raffinessen zu kennen.⁶ Weiterhin ist es sinnvoll, in diesem Kontext eine Probesuche durchführen, wobei die Schüler Kriterien zur Bewertung von Internetseiten und der darin erhaltenen Informationen bekommen und diese konkret auch prüfen sollten.⁷

Neben dem Aspekt der Bewertung von Informationen aus dem Internet sollten auch datenschutz- und strafrechtliche Probleme sowie Sicherheitsrisiken angesprochen werden. Da das Verständnis der Internets Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten mit diesem Medium ist, sollte auf eine solche grundlegende Stunde oder Unterrichtseinheit, die auch als fächerübergreifender Unterricht gestaltet werden kann, keinesfalls verzichtet werden.

2. Was ist bei der Arbeit mit dem Internet im Unterricht zu beachten?



2. 1. Vorbereitung

Der Einsatz des Internets erfordert eine besonders gute Vorbereitung seitens des Lehrers. Wie bei anderen Medien auch kann man natürlich nur Seiten angeben, die man vorher selber besucht und sich einen Eindruck darüber verschafft hat, von wem die Seite stammt, was die Intention des Verfassers ist, wie verlässlich die darin publizierten Informationen sind, die ästhetische Darstellung des Inhalts usw.; d. h. der Lehrer sollte (beim teilgeleiteten Suchen) die Recherche vorher selber durchführen, Seiten auswählen, ggf. das Thema verfeinern und überprüfen, ob sich nach Besuch der ausgewählten Seiten der Fragenkatalog beantworten lässt.

Weiterhin bieten sich Arbeitsblätter (auch in elektronischer Form) an, da die Schüler dadurch leicht die Informationen zusammentragen können und gleichzeitig alle Fragen im Blick haben. Zudem kann damit auch sichergestellt werden, dass alle Schüler alle wichtigen Informationen bekommen. Beim freien Suchen kann damit auch der Rechercheweg festgehalten werden, so dass in der Nachbereitung ausgewertet werden kann, welche Suchmethoden und Suchwörter die besten Resultate hervor brachten.

Die organisatorischen und technischen Voraussetzungen sind abzuklären: Ist das Computerkabinett frei, sind Zugangspasswörter bekannt, ist ein Beamer vorhanden, sind Speichermedien verfügbar oder müssen diese von den Schülern selbst mitgebracht werden, besteht die Möglichkeit, Dateien zu drucken usw.

2. 2. Im Unterricht

Generell sollte vor dem Starten der Rechner die Festlegung der Umgangsregeln, der Arbeitsaufgaben und der Gruppeneitei-

lung erfolgen, da die Aufmerksamkeit der Schüler danach dezimiert ist.

Da selten ein PC für jeden Schüler/innen zur Verfügung stehen wird, aber auch, weil gerade bei der Arbeit mit dem Internet Teamarbeit i. d. R. sehr hilfreich ist (man verzettelt sich nicht so schnell, jeder kann verschiedene Aufgabe übernehmen) wird oft in Gruppen gearbeitet werden. Dabei ist zu beachten, dass eine Gruppengröße von 3 Personen nicht überschritten und auf eine ausgewogene Zusammensetzung der Gruppen geachtet wird⁸ (nicht so computerversierte Schüler/innen dürfen die Gruppe nicht dominieren oder übergehen, sondern es soll im Team gearbeitet werden). Der Lehrer kann die Moderation der Kleingruppenarbeit übernehmen: Sind alle gleichmäßig beteiligt? Wie kann die Kompetenz der „Könner“ für alle fruchtbar werden? Dieser Aspekt der Arbeit kann ein gutes Training für soziale Kompetenz werden.

Ein Problem bei der Arbeit mit dem Internet im Unterricht ist die Fokussierung der Schülersaufmerksamkeit. Die Computerarbeitsplätze verhindern einen Überblick des Lehrers über die gesamte Klasse und die Schüler/innen sind durch das Medium abgelenkt. Um dem entgegenzuwirken bietet sich gerade zur Nachbereitung die Nutzung eines Beamer oder einer Multimedialleinwand an.

Technische Anleitung: Funktion des Browsers, Aufzeigen weiterer Recherchemöglichkeiten etc. Allerdings wird diese Aufgabe meist schon innerhalb der Gruppe übernommen werden oder das Lehrer-Schüler-Verhältnis mag sich umkehren.

Dem Lehrer kommt während der Suche die Rolle des Beraters zu: Das Bewerten von Informationen, die Frage nach der Intention und der Sichtweise des Verfassers, seiner soziokulturellen Einordnung sind Fähigkeiten, die für das Erlangen von Informationen jeder Art erforderlich sind und die Schüler/innen oft noch nicht genügend ausgeprägt sind. Gerade für das Reflektieren ist die Rolle des Lehrers als Berater und Moderator unerlässlich.

Die umfangreiche Vorbereitung und Fokussierung auf das Medium Internet kann leicht dazu verführen, das eigentliche Unterrichtsthema aus dem Auge zu verlieren. Deswegen ist es sinnvoll, sich zwischendurch das Thema und die damit verbundenen Lernziele vor Augen zu rufen und die medien-spezifischen Lernziele mit fachspezifischen Lernzielen zu verbinden, um einem reinen Medienunterricht vorzubeugen.

Nach der direkten Arbeit im Internet ist eine genaue Nachbereitung erforderlich⁹, um die gefundenen Informationen auszuwerten, die Erarbeitung zu reflektieren und die Ergebnisse zu bewerten und zusammen zu fassen. Dies kann in Form eines Abgleichs der Arbeitsblätter erfolgen oder auch als Schülervortrag in Form von Kurzreferaten.

3. Fazit



Das Internet unterscheidet sich von den herkömmlichen Medien, als dass es seinem Benutzer bedeutend mehr Aktivität abverlangt: Jede Seite will bewusst angesteuert werden, Informationen müssen über Suchwerkzeuge erst gefunden und bei der Erstaufnahme evaluiert werden. Wer dieses Medium benutzt, muss geduldig genug sein, in einem chaotischen Informationsmeer nach für ihn nützlichen Informationen zu suchen, und kritisch genug, diese Informationen und ihre Quellen erst zu bewerten, bevor er sie verwendet. Diese andere Art der Informationsvermittlung verändert auch die Rolle des Lehrers vom Wissensvermittler zum Wissensberater¹⁰ und Moderator. Der Schüler bekommt den Stoff nicht mehr vom Lehrer vorgesetzt und muss ihn dann lernen, sondern er muss ihn sich selbst erarbeiten. Dies erfordert Selbständigkeit und Eigenverantwortung, gibt dem Schüler aber auch die Freiheit, sein Arbeitstempo selbst zu bestimmen und regt dazu an, in Zusammenhängen zu denken und sich Wissen selbst anzueignen – eine Fähigkeit, die für das heute geforderte lebenslange Lernen dringend notwendig ist. Zudem ist auch der Motivationsfaktor nicht zu unterschätzen: Wissen, das die Schüler/innen selbst gefunden haben, wird ganz anders aufgenommen als alles, was der Lehrer ihnen noch so eindringlich nahe zu bringen versucht.

Esther Diering studiert Katholische Theologie und Englisch (L 3/Lehrant am Gymnasium) an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Anmerkungen

- 1 http://www.bmbf.de/pub/it-ausstattung_der_schulen.pdf
- 2 Grafik nach: Andreas Mertin, *Internet im Religionsunterricht*, Göttingen 2000, 50.
- 3 Vgl. Hans-Ferdinand Angel, *Computer und Internet im Religionsunterricht*, in: Gottfried Bitter et al. (Hg.), *Neues Handbuch religionspädagogischer Begriffe*, München 2002, 547.
- 4 Vgl. Nicola Döring, *Bildungsreise auf der Infoautobahn*, in: Ludwig Issing/ Paul Klimsa (Hg.), *Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim ²1997, 325.
- 5 Ebd.
- 6 Dafür bieten sich z. B. die Suchhilfen von google an: <http://www.google.de/help/refinesearch.html> <http://www.google.de/help/basics.html>
- 7 Dafür eignet sich z. B. ein Arbeitsblatt wie es im Anhang beigefügt ist.
- 8 Vgl. Manfred Pirner, *Internet/Computer*, in: Gottfried Adam/Rainer Lachmann (Hg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 2. Aufbaukurs*, Göttingen 2002, 331.
- 9 Ebd.
- 10 Wolfgang Bauer, *Multimedia in der Schule?*, in: Ludwig Issing und Paul Klimsa (Hg.), *Information und Lernen mit Multimedia*. Weinheim ²1997, 390.

Überlegungen zum Kirchenjahr: Das Fest Epiphanie am 6. Januar

Von Peter Long

Für viele Menschen ist die Advents- und Weihnachtszeit eine hektische Einkaufs- und Vorbereitungszeit. Das Kind in der Krippe erfährt oftmals kaum noch Beachtung und wird am Heiligabend von Geschenken regelrecht „erschlagen“. Advent und Weihnachten – zentrale Punkte in unserem Kirchenjahr – verlieren so immer mehr von ihrem religiösen Sinngehalt. In einer stark konsumorientierten Zeit werden besonders Kinder und Jugendliche von religiösen Traditionen immer mehr entfremdet. Diese Entwicklung ist umso bedauerlicher, da zum einen die Namens- und Festtage des Kirchenjahres religiöse Orientierungspunkte bilden, und zum anderen durch das bewusste Miterleben dieser Festtage der christliche Glaube ein Stück weit erfahrbarer und somit verständlicher werden kann.

Gerade das Fest Epiphanie (Erscheinung des Herrn) am 6. Januar leidet stark unter einem religiösen Bedeutungsverlust. Schon der Begriff „Epiphanie“ ist vielen Kindern und Jugendlichen nicht mehr vertraut. Da in schulischen Religionsbüchern dieses sehr alte christliche Fest kaum bzw. überhaupt nicht mehr thematisiert wird, erscheint es zunächst sinnvoll, kurz auf den Begriff „Epiphanie“ einzugehen. Den Begriff „Epiphanie“ kann man vom griech. Wort „epiphaneia“ (theophania) herleiten. Dieser Begriff umschreibt eine plötzliche Erscheinung, das Aufleuchten und das Sichtbarwerden eines übernatürlichen Wesens bzw. einer Gottheit. In der ägyptischen, hellenistischen und römischen Welt wurde der Begriff „Epiphanie“ zeitweise in Zusammenhang mit dem Herrscherkult gebracht. So sprach man z. B. bei den Römern von „Epiphanie“, wenn sich der Kaiser dem Volk an bestimmten Orten (z. B. unter dem Thronbalda chin) als Mensch und Gott in einer Person zeigte.

Eine andere Bedeutungsebene spricht der Begriff „Epiphanie“ im Alten und Neuen Testament an. Hier bricht ein oftmals sehr persönlicher Gott in die unmittelbare Lebenswirklichkeit der Menschen ein. Nicht nur beim Auszug aus Ägypten, sondern im gesamten Verlauf der biblischen Geschichte dürfen einzelne

Frauen und Männer der Stämme Israels – z. B. in Visionen – einen hoffenden, liebenden oder auch strafenden Gott erfahren – einen Gott, der sich für die Belange seines Volkes interessiert und einsetzt.

Auch die frühe christliche Kirche sah in der Magierhuldigung, in der Jordantaufer und im Weinwunder bei der Hochzeit in Kana „eine tria miracula“ – das Aufleuchten und das Sichtbarwerden der Herrlichkeit Gottes in der Person Jesu. Wenn auch die genaue Entstehung und Entwicklung dieses Festes noch nicht eindeutig geklärt ist, so hat doch die Volksfrömmigkeit im Laufe der Jahrhunderte aus diesem alten Herrenfest ein Heiligenfest gemacht: Drei suchende, fragende und sicher auch neugierige Männer haben ein festes Ziel – sie suchen den neugeborenen König der Juden. Später verlieh man diesen Männern freundlich klingende orientalische Namen: Caspar, Melchior und Balthasar. Ihre Geschenke bzw. Kultgaben – Gold, Weihrauch und Myrrhe – machen sie zu Königen. Im Matthäusevangelium ist die Rede von „Sterndeutern“ – Magier – Männer, die sich am nächtlichen Sternenhimmel orientieren und der Erscheinung eines bestimmten Sternbildes folgen. Diese fast märchenhaft klingende Erzählung enthält interessante theologische Gesichtspunkte:

- In Matthäusevangelium 2,1 ist die Rede von „Fremden“ fremde Männer - keine Juden - sind die ersten, die sich auf die Suche nach dem neugeborenen König der Juden begeben.
- Der Evangelist Matthäus spricht von „Sterndeutern aus dem Osten“ (Mt 2,1) und meint damit vielleicht Mitglieder einer persischen Priesterkaste oder babylonische Astrologen. Dieser Personenkreis war gläubigen Juden unheimlich. Die Beschäftigung mit Astrologie war für gläubige Juden verboten und darüber hinaus eine Sünde.
- Die Zahl „3“ ist eine heilige Zahl. Diese Zahl hebt die Universalität des ganzen Geschehens hervor: die drei Männer repräsentieren jeweils einen der damals schon bekannten Erdteile (Europa, Afrika und Asien). Alle Erdteile – alle Völker

des bewohnten Erdenkreises – finden sich zusammen, begrüßen und huldigen dem Kind in der Krippe.

Gerade dieser letzte Aspekt ist aus ökumenischer Sicht bedeutsam. Der Evangelist will die Ganzheit des Geschehens seinen Lesern deutlich vor Augen führen: Geleitet durch ein Zeichen Gottes – einen Stern – kommen alle Völker bzw. die ganze Welt vor dem neugeborenen Kind – dem Erlöser – zusammen.

Das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland (PMK) hat die Idee der Sternsinger 1958 aufgegriffen und damit diesem alten christlichen Fest am 6. Januar neue Impulse verliehen. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat sich dieser Initiative im Jahre 1964 angeschlossen. In vielen Städten und Gemeinden ist es längst ein guter und lebendiger Brauch, dass Kinder und Jugendliche um die Jahreswende – verkleidet als Caspar, Melchior und Balthasar – die frohe Botschaft von der

In einer Zeit der zunehmenden Werteverluste und der damit einhergehenden Orientierungslosigkeit ist es wichtiger denn je, jungen Menschen den christlichen Glauben durch konkretes Tun zu vermitteln. Es geht darum, die Heranwachsenden mit den Grundlagen unserer christlichen Religion und Kultur vertraut zu machen. Auch wir Erwachsene werden durch das Fest „Epiphanie“ eingeladen und sollen ermutigt werden, das Kind in der Krippe – in unserem Alltag bzw. unserer Welt – zu suchen. Diese Suche fordert Aktivität und kann oftmals ein Wagnis oder ein Abenteuer sein. Die vielen Kinder und Jugendlichen, die um das Dreikönigsfest oft bei Regen, Schnee und Eis tagelang durch die Straßen ziehen und die frohe Botschaft von der Geburt des Erlösers verkünden, können für uns positive Vorbilder sein.

Peter Long ist Diplompädagoge und Lehrer an der Friedrich-Fröbel-Schule in Viernheim. Er hat einen Lehrauftrag für das Fach Katholische Theologie/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg.

PHANERIA

Geburt des Erlösers in Liedern, kleinen Texten und Gebeten verkünden. Darüber hinaus werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gut organisierten Sternsingeraktion für weltweite Kinderhilfsprojekte sensibilisiert. Durch gesammelte Geldspenden werden gezielte Projekte finanziell unterstützt und realisiert. Junge Leute sorgen dafür, dass Kindern und Jugendlichen in Asien, Afrika und Lateinamerika ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden kann. Somit wird durch die jährlich stattfindende Sternsingeraktion der christliche Glaube erfahrbarer und z. B. der Begriff „Nächstenliebe“ konkreter: Für Menschen den Segen Gottes erbitten – für notleidende Menschen selbst segensreich sein! Auch der Segensspruch über der Haus- bzw. Wohnungstür

20 + C + M + B + 05

(„Christus mansionem benedicat“ – „Christus segne dieses Haus“)

möchte dieses Anliegen deutlich machen.

Blick zurück: Nachqualifizierungskurs 2002-2004 in Katholischer Religion

Von Britta Brandenburg und Nadine Weyell

Religion ist ordentliches Lehrfach der öffentlichen Schulen. Zum Erwerb der staatlichen Unterrichtserlaubnis in diesem Fach nahmen deshalb zwischen September 2002 und Oktober 2004 zwanzig Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten aus Rheinhessen an einem Kurs zur Nachqualifizierung in Katholischer Religion teil. In dieser Zeit fanden 12 Ganztagsveranstaltungen in Ingelheim und vier Blockseminare im Bildungshaus „Maria an der Sonne“ in Schmerlenbach statt.

Die Studiengruppe wurde von Fachleiter Norbert Wolf und Dr. Anton van Hooff während der gesamten Kursdauer begleitet. Die organisatorische Leitung sowie eine der zahlreichen Kurseinheiten übernahm Dr. Clauß Peter Sajak vom Dezernat Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat in Mainz. Für die verschiedenen Fachgebiete wurden weitere Dozenten eingeladen.

Die Studieninhalte des Kurses waren:

1. Glaubensleben und Theologie
2. Bibel und Ur-Kunde des Glaubens: Altes und Neues Testament
3. Jesus Christus
4. Der Glaube an Gott
5. Kirche und geschichtliches Heil
6. Christliche Ethik
7. Theorie und Praxis des Religionsunterricht

Jeder dieser Bereiche umfasste sowohl einen auf die Theologie als Glaubenswissenschaft orientierten Teil als auch religions-

didaktische Konkretionen. Fragen nach der praktischen Umsetzung der Themen im Religionsunterrichts sowie lebhaft Diskussionen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gehörten zu jeder Veranstaltung.

Während der Blockseminare feierten wir außerdem gemeinsame Gottesdienste und nutzten am Abend die Gelegenheit, uns bei einem Gläschen Wein besser kennen zu lernen.

Am Ende der zweijährigen Weiterbildungsmaßnahme unterzogen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer mündlichen Prüfung. Bei einem kleinen Abschlussfest in gemütlicher



Runde überreichte Dr. Sajak im Auftrag der ADD schließlich allen die staatliche Unterrichtserlaubnis für das Fach Katholische Religion.

Im Laufe der nächsten sechs Monate haben wir nun die Möglichkeit, in unseren Schulen Unterrichtserfahrungen zu sammeln, um nach einem weiteren Unterrichtsbesuch staatlicherseits die endgültige Unterrichtsbefugnis und kirchlicherseits die *Missio Canonica* beantragen zu können.

Rückblickend können wir festhalten:

Trotz anstrengender und stofflich reich gefüllter, aber bereichernder Seminare hatten wir viel Spaß und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen in vertrauter Runde!

kreuzbewegt – Das Weltjugendtags-Kreuz im Bistum Mainz

Papst Johannes Paul II. hat 1984 das Weltjugendtagskreuz der Jugend der Welt anvertraut. Seitdem ging das Weltjugendtagskreuz durch viele Länder rund um die Erde. Von Tausenden Händen ergriffen ist das Weltjugendtagskreuz Zeichen einer weltumspannenden Versöhnung. Zur Vorbereitung auf den 20. Weltjugendtag in Köln wird das Weltjugendtagskreuz durch ganz Deutschland getragen und ist in der Zeit vom 21. Februar bis 7. März 2005 auf dem Weg durch das Bistum Mainz.

Wir veröffentlichen hier die Wegstrecke, die durch jedes Dekanat des Bistums führt. Wir geben Hinweise und Anregungen zur Gestaltung des Pilgerweges und laden unter dem Motto „*Kreuzbewegt*. 48 Stunden“ ein, ein Wochenende mit dem Weltjugendtagskreuz unterwegs zu sein.



Mo 21.02. DEKANAT BINGEN 9.30 HM SG Bingen, Basilika, *Eröffnung des Pilgerweges* mit Weihbischof Neymeyr, *Cross over the mountains* 11.00 Hildegardisschule, 12.00 Rochusberg, Kinder/Jugendheim, 12.45 Rochuskapelle, 14.30 Kempten, 15.45 Gaulsheim, 17.45 Gau-Algesheim, 19.30 Laurenziberg, 20.20 Kloster Jakobsberg, 21.00 *Vigil*

Di 22.02. DEKANAT WETTERAU-WEST 6.00 Rockenberg, St. Gallus, 8.00 Jugendgefängnis, 10.00 SG Bad Nauheim, St. Liobaschule, 14.30 Ilbenstadt **DEKANAT WETTERAU-OST** 16.50 Assenheim, Friedhof, 18.00 Maria Sternbach, 20.00 HM Kloster Engelthal, anschl. *Vigil*

Mi 23.02. 6.00 Kloster Engelthal, *Laudes*, 7.30 Taufstein, Bonifatiusbrunnen, 7.50 Pilgerweg mit *Langlaufski und Pistensbully* **DEKANAT ALSFELD** 9.00 Oberwald, Bunker alte Munitionsfabrik, 10.45 Herbstein, Schule und Werkstatt für Behinderte, 12.00 Lauterbach, Vogelsbergschule, 16.00 Brauerschwend, Fackelprozession, 19.00 HM Alsfeld, Marktplatz/Kirche, anschl. *Gebetsnacht*

Do 24.02. DEKANAT GIESSEN 6.00 Grünberg, 8.00 Lich, 10.00 Gießen, Liebigschule, 11.00 St. Bonifatius/KHG, 13.00 Caritas Maria Frieden, 14.00 KPP/Klinik für Psychiatrie, 17.00 Großen Buseck, 18.15 Pohlheim **DEKANAT OFFENBACH** 21.30 Offenbach,

Theresienheim, *Nacht der Lichter*, anschl. *offene Kirche*

Fr 25.02. 6.00 Offenbach, Theresienheim, 7.50 SG Marienschule, 8.30 Ketteler-Krankenhaus, 9.00 Dreifaltigkeitskirche, 10.30 Gelbes Haus, 12.00 Platz der deutschen Einheit, **DEKANAT SELIGENSTADT** 15.00 Steinheim, Nikolauskirche, 16.30 Klein-Auheim, 17.30 Hainstadt, Karmel, 19.30 Klein-Krotzenburg, Liebfrauenheide, 20.45 Froschhausen, 22.00 Seligenstadt, St. Marien, Mahnmal „*Christus aller Opfer*“ – *ins Licht gesetzt*, 22.45 Seligenstadt, Basilika, anschl. HM und Gebetsnacht

Sa 26.02. 6.00 Seligenstadt Basilika, 9.00 **RHEIN-MAIN-FLUGHAFEN** Terminal 1 **DEKANAT MAINZ-STADT** 13.00 BDKJ/BJA, Jugendhaus Don Bosco – Behinderten-

wohngruppe Münchfeld – Hildegardskrankenhaus – Universität – Arbeitsamt – Hauptbahnhof, 19.00 *Eine Nacht, die bewegt* Beginn: evangelische Christuskirche – Weg zu St. Christof – Dom, anschl. *offene Nacht im Dom*

So 27.02. 6.00 Mainz, Dom, *Morgengebet*, 10.00 HM *Pontificalamt* mit Kardinal Lehmann, 12.30 St. Christof, Gedenkveranstaltung „60 Jahre Zerstörung der Stadt Mainz“, 13.00 Kloster der Ewigen Anbetung **DEKANAT DARMSTADT** 16.00 Darmstadt, Marienhospital, 19.00 St. Ludwig, Jugendgottesdienst – anschl. Fackelzug nach Liebfrauen, *Nachtwachen*

Mo 28.02. 7.50 SG Darmstadt, Edith-Stein-Schule, anschl. Kreuzweg über Luisenplatz zum Hauptbahnhof/Bahnhofsmision **DEKANAT DREIEICH** 16.00 Egelsbach, Bahnhof, 16.30 St. Josef, 18.30 Langen, Thomas von Aquin, Ökumenischer Jugendkruzweg über Martin-Luther-Kirche zu St. Albertus Magnus, 21.00 HM St. Albertus Magnus – ab 22.00 *Nachtwachen*

Di 01.03. 7.45 Langen, St. Albertus Magnus, *Morgengebet für Schüler*, 9.30 *Kreuzfeier* der Kindertagesstätte **DEKANAT**

RODGAU 11.00 Obertshausen **DEKANAT DIEBURG** 19.00 HM Dieburg, Wallfahrtskirche, anschl. *Gebetsnacht*

Mi 02.03. 6.00 Dieburg, Wallfahrtskirche, 9.30 Klein-Zimmern, Josefs-Haus/Bischof-Ketteler-Schule **DEKANAT ERBACH** 9.30 Höchst, 11.30 Mümling Grumbach, integra – Werkstatt für Behinderte, 13.00 Bad König, 17.00 Michelstadt, Historisches Rathaus, 19.00 HM Reichelsheim, anschl. *offene Kirche*

Do 03.03 **DEKANAT BERGSTRASSE-OST** 6.00 Fürth, 8.00 Heinrich-Böll-Schule, 10.30 Rimbach, Martin-Luther-Schule, 12.15 Rimbach, Kirche, 16.00 Juhöhe **DEKANAT BERGSTRASSE-MITTE** 18.00 HM Heppenheim, St. Peter, anschl. *Nacht der offenen Kirche*

Fr 04.03. 6.00 Viernheim, St. Aposteln 8.00 SG Albertus-Magnus-Schule, 11.00 Bensheim, St. Laurentius, 12.15 St. Georg, SG Liebfrauenschule **DEKANAT BERGSTRASSE-WEST** 14.30 Bürstadt, 16.00 Groß-Rohrheim **DEKANAT**

RÜSSELSHEIM 18.30 HM Maria Einsiedel, Beginn: *kreuzbewegt. 48 Stunden*, 21.00 *Fackelprozession* nach Gernsheim, Pfarrkirche, anschl. *Liturgische Nacht*

Sa 05.03 8.00 Gernsheim, Pfarrkirche – *WJT-KREUZ in der Bahn*, 9.30 Stockstadt, 10.45 Philipps-Hospital, Psychiatrisches Krankenhaus, 12.15 Goddelau, evangelische Kirche, 12.30 St. Bonifatius, 15.00 Leeheim, 18.00 Kornsand, Rhein-

fähre **DEKANAT MAINZ-SÜD** 18.30 HM Oppenheim, *Dekanatsjugendgottesdienst*, anschl. *Liturgische Nacht*

So 06.03. 7.00 Oppenheim – Dexheim – Friesenheim **DEKANAT ALZEY-GAU-BICKELHEIM** 15.00 HM Bechtolsheim, *Dekanatsjugendgottesdienst*, Abschluss: *kreuzbewegt. 48 Stunden*, 18.00 Gau-Bickelheim *Ökumenischer Kreuzweg der Jugend* zur Kreuzkapelle, Wiesberg

Hinweise, Tipps und Anregungen für den Pilgerweg der Versöhnung mit dem Weltjugendtags-Kreuz im Bistum Mainz

21. Februar bis 7. März 2005

Schon bald kommt das Weltjugendtagskreuz in die Dekanate und Pfarreien. Seit dem regionalen Weltjugendtag 2003 wird das Kreuz von einer Marienikone begleitet. Wir möchten Ihnen einige Hinweise, Tipps und Anregungen zukommen lassen, die Ihnen für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Pilgerweges nützlich sein können.

Wir verweisen vor allem auf die Arbeitshilfe „Kreuzbewegt“

- Deutsche Bischofskonferenz in Kooperation mit dem WJT-Büro (Hg.): *Kreuzbewegt*. Das Weltjugendtagskreuz auf dem Weg der Versöhnung vom 4. April 2004 bis 21. August 2005 durch Deutschland, Köln 2005.
- sowie auf das Materialheft „Schule und Weltjugendtag“
- Weltjugendtagsbüro (Hg.): *Materialien & Bausteine für die Vorbereitung auf den XX. Weltjugendtag 2005*.

Die Materialien stellen die zuständigen KJZ und DJS zur Verfügung oder können über das Weltjugendtagsbüro in Köln bestellt werden (Download auch über www.wjt2005.de). Alle Materialien sind auch über Arbeitsstellen für Religionspädagogik erhältlich.

Mo 07.03 DEKANAT WORMS 8.30 Osthofen, Kirche, 9.00 KZ-Gedenkstätte, 11.45 Herrnsheim, 13.30 Worms, Schulzentrum BIZ, 15.00 Innenstadt – Lutherdenkmal – Jugendarrest, 16.30 Worms, Dominikanerkloster, *Begegnung mit Jugendlichen des Bistums Speyer*, 19.00 *Lichterprozession* zum Wormser Dom, 19.00 HM *Abschluss des Pilgerwegs* mit Weihbischof Guballa und Weihbischof Georgens (Speyer) und

Übergabe des Kreuzes an das Bistum Speyer.

HM = Heilige Messe; SG = Schulgottesdienst

Bevor das Weltjugendtagskreuz in Ihr Dekanat/Ihre Pfarrei kommt:

- Information der Pfarreien, Gruppen, Verbände, Schulen und der kommunalen Gemeinden über das WJT-Kreuz und den Weltjugendtag.
- Plakate (werden durch das Bistum zur Verfügung gestellt und über die Dekanate individuell bedruckt).
- Entsprechende Werbematerialien (Flyer, Merchandising etc.) auslegen.
- Gruppenstunden zum WJT-Kreuz (z. B. Kerzen mit Logo etc.).
- Fahnen und Banner bemalen (z. B. „Wir begrüßen das WJT-Kreuz“).
- Einladung der örtlichen Vereine und Gruppen.
- *Kreuzbewegt*. als Thema im Religionsunterricht.
- Kooperation mit den evangelischen und orthodoxen Gemeinden etc.
- Einbindung der Kategorialseelsorge vor Ort.
- Gebetsanliegen sammeln.
- Kontaktaufnahme mit den örtlichen Behörden zur Sicherung und Anmeldung der Prozessionswege.

Während der Pilgerweges:

- Pilgerweg schmücken mit Fahnen, Blumen, Heiligenfiguren etc.
- Glockenläuten zur Begrüßung des WJT-Kreuzes.
- Einbindung von Musikgruppen.
- Vereine/Gruppen können während des Weges Banner und Fahnen mitführen
- Vielfältige spirituelle Gestaltung des Weges: Lichterprozession, Fackeln, thematische Gespräche, Bibel, Rosenkranz, Lieder, Stille, Litaneien etc.
- Persönliche Kreuzbegegnung (vor allem auch, wenn das Kreuz zur Ruhe kommt) ist von besonderer Bedeutung: Berührung,

Tragen, Kniebeuge, Verneigung, Kuss, eine Blume zum Kreuz bringen, Kerzen, Weihrauch aufsteigen lassen ...

- WJT-Lieder berücksichtigen: „Song of the cross“, „Du für mich“ etc.
- Einbeziehung des Ökumenischen Jugendkreuzweges (Materialien über die zuständige KJZ/DJS oder Arbeitsstelle für Religionspädagogik).
- Die Anzahl der Teilnehmer des Pilgerweges wird örtlich und zeitlich variieren. Wir bitten Sie dennoch, an den Stationen und Kirchen, den Pilgerinnen und Pilgern als Zeichen der Gastfreundschaft eine kleine Stärkung anzubieten.
- Am Abend und in der Nacht sollen die Kirchen geöffnet bleiben, um so eine stille Begegnung mit dem Kreuz zu ermöglichen.
- Spirituelle Gestaltung der Nacht mit Impulsen, Musik, Gebet etc.

Nach dem Pilgerweg:

- In jeder Pfarrei, in der das WJT-Kreuz zu Gast war, werdeine Bronzeplakette an den Pilgerweg erinnern (wird vom Begleit-Team mitgebracht).
- Jeder Teilnehmer erhält ein kleines Holzkreuz (wird durch das Begleit-Team verteilt).
- Die Erfahrung mit dem WJT-Kreuz kann anschließend in den Gottesdiensten, Gruppenstunden, Schulen etc. thematisiert werden (Glaubenszeugnis etc.).

Mit dem Pilgerweg des Weltjugendtagskreuzes ist in der Tat eine Menge Arbeit verbunden. Wir freuen uns, dass viele Menschen dabei mithelfen und so dieser Weg zu einer guten Begegnung untereinander und mit Jesus Christus führen kann. Nutzen wir gemeinsam diese große Chance des vielleicht längsten zusammenhängenden „Jugendgottesdienstes“ (unter der Einbeziehung all unserer Lebensräume) in unserem Bistum.

Diözesane Arbeitsgruppe *kreuzbewegt*.

Kreuzbewegt. 48 Stunden

Junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren sind eingeladen, vom 4. bis 6. März 2005 ein Wochenende lang mit dem Weltjugendtagskreuz unterwegs zu sein.

Beginn ist am Freitag, den 4. März um 18.00 Uhr in Gernsheim, Maria Einsiedel. Am Samstag, den 5. März führt der Weg von Gernsheim nach Oppenheim. Das letzte Teilstück verläuft am Sonntag, den 6. März von Oppenheim nach Bechtolsheim. Dort wird gegen 16.00 Uhr der Abschlussgottesdienst stattfinden. Die Tagesetappen, die zu Fuß zurückgelegt werden, betragen 20 bis 25 km.

Für Frühstück, Mittagessen und Abendessen wird gesorgt. Übernachtet wird in Pfarrheimen und ähnlichen Unterkünften. Schlafsack und Isomatte müssen mitgebracht werden; sie werden während der Wanderung von Begleitfahrzeugen transportiert. Die Kosten betragen 5 Euro pro Person und Tag.

Es gibt mehrere Optionen für die Teilnahme: Von Freitag bis Sonntag, Samstag und Sonntag oder nur am Samstag. Anmeldeschluss ist der 1. Februar 2005; danach erhalten die Angemeldeten weitere organisatorische Hinweise.

Weitere Informationen bei:
Referat Religiöse Bildung im Bischöflichen Jugendamt
Frau Barbara Wolf-Gröninger
Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz
Tel.: 06131/253 636
E-Mail: Barbara.Wolf-Groeninger@Bistum-Mainz.de

Anmeldung bei:

Weltjugendtagsbüro Diözese Mainz
Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz
Tel.: 06131/253 689

Fax: 06131/253 680

E-Mail: Weltjugendtag@Bistum-Mainz.de

Homepage: www.weltjugendtag.bistum-mainz.de

kreuz bewegt.

48 STUNDEN



Neues aus dem Bereich ,Missio und Weltkirche‘

Von Peter Schönhöffer

Ausstellung zur Missio-Aktion Schutzengel

„Sextourismus bricht Kinderseelen“ in Mainz

Pfarrer Schäfer (St. Stephan, Mainz-Innenstadt) hat sich bereit erklärt, die Missio-Bildergalerie samt Videoinstallation und Power-Point-Präsentation in der Chagall-Kirche, im dortigen Kreuzgang und einem angrenzenden Info-Zimmer auszustellen. Sie wird dort vom 18. Dezember 2004 bis ca. Januar 2005 zur Verfügung stehen.

Interessenten, vor allem Schulklassen wenden sich bitte an: Missio-Referent Peter Schönhöffer, Tel. 06131/253-271.

AIDS-Truck für Schulen und außerschulische Bildungsarbeit von Missio Aachen bereitgestellt

„Es kann uns nicht egal sein, dass alle zehn Sekunden weltweit ein Mensch an Aids stirbt!“

MISSIO unterstützt Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien, die Menschen erfahren lassen: Wir sind mit dieser Krankheit und ihren Folgen nicht allein. Es gibt Menschen, die sich aus ihrem Glauben heraus für uns einsetzen, die für uns Schutzengel sind.

Bei einem Rundgang durch den missio-Aids-Truck

- wird über Ursachen, Zusammenhänge und Folgen von HIV/Aids informiert;
- findet eine Begegnung mit afrikanischen Jugendlichen statt, die selbst von der Krankheit betroffen sind;
- lernen die Besucher/innen Menschen kennen, die sich im Kampf gegen Aids engagieren;



- erfahren Jugendliche, was sie tun können, damit Aids nicht weiterhin Leben zerstört.

Charles Hlope, 17, aus Südafrika und Kajunga Longole, 14, aus Uganda, nehmen die Besucher/innen in ihre Lebenswelt mit. Sie erzählen von ihrem Alltag, wie sich ihr Leben durch Aids verändert hat, aber auch von ihren Hoffnungen und Träumen. Gemeinsam mit ihnen erfahren die Jugendlichen, wie wichtig Menschen sind, die sich für sie einsetzen, für sie da sind, auf die sie sich verlassen können.

Unter www.aids-truck.de kann der Rundgang durch den Truck nachvollzogen werden. Hier finden sich auch weitere Informationen und Materialien zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs im Truck.

Infos zum missio-Aids-Truck

Weitere Informationen finden Sie im Flyer „Der missio-Aids-Truck. Eine multimediale Ausstellung für junge Leute“ (PDF, 388 kb). Hier erfahren Sie auch, wie Sie den Truck in Ihrer Schule oder Gemeinde einsetzen können. Ab Sommer 2005 ist der Truck auch außerhalb von NRW einsetzbar.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Vor Ihnen liegt das Fortbildungsprogramm für 2005. Wie immer, decken die Angebote unserer AG-LeiterInnen ein breites Spektrum an Themen ab. Sie finden Studientage, Seminare, Exkursionen zu Fragen und Themen, die den Religionsunterricht angehen. Hinzu kommen die überregionalen Tagungstermine, damit Sie langfristig planen können. So wichtig wie die Inhalte sind aber auch die Begegnungen mit neuen und vertrauten Kolleginnen und Kollegen in der eigenen Region. Reger Austausch bereichert die eigene Arbeit und schafft auch ein Stück Entlastung. Wir profitieren von einander im Miteinander!

Profitieren können Sie hoffentlich auch von einer weiteren Neuerung. Das Fortbildungsprogramm steht jetzt Ihnen als Download zur Verfügung unter www.bistum-mainz.de/ru-heute/!

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

Ihre RU-heute-Redaktion

Religionspädagogische Fortbildungs- veranstaltungen 2005 in der Diözese Mainz

Weitere Angebote finden Sie im RU 2/2005
Stand: Dezember 2004

ÜBERREGIONALE VERANSTALTUNGEN

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Mo, 14. bis Di, 15. Feb. 2005	Frühjahrstagung der AG-LeiterInnen Schulformbezogene Ausrichtung der RL-Fortbildung im Bistum Mainz	Kloster Jakobsberg, Ockenheim		Dr. Andreas Günter, Dr. Anton van Hooff, Georg Radermacher
Mo, 28. Feb. bis Fr, 4. März 2004	Heppenheimer LehrerInnenwoche „Viele Religionen in der einen Welt“ (Gesamtes Programm s. Rückseite)	Haus am Maiberg, Heppenheim	Prof. Dr. Bernd Feininger M.A., Freiburg i. Br.	StL Dr. Anton van Hooff / Pfr. Norbert Eisert
Mo, 30. bis Di, 31. Mai 2005	ReligionslehrerIn-sein heute Tagung für Berufseinsteiger mit Verleihung der Missio canonica (Region Süd)	Erbacher Hof, Mainz		Dr. Brigitte Lob PD Dr. habil. Clauß Peter Sajak
Fr, 29. Juli bis Sa, 6. Aug. 2005	Brebbia – Werkstatt Schulpastoral „Wie im Himmel, so auf Erden“ (Mt 6,9b-13) Teilnehmer: ReligionslehrerInnen, auch mit ihren Familien	Jugendwerk Brebbia, Ital. – Lago Maggiore		StD. Doris Gagiannis Dr. Alois Ewen
• Mi, 19. Jan. bis Fr, 21. Jan. • Mi, 2. März • Mo, 11. April • Mo, 13. Juni bis Mi, 15. Juni 2005	Weiterbildungsprojekt „Nachqualifizierung“ im Fach Katholische Religionslehre 2004-2006	Haus Maria an der Sonne Schmerlenbach, Pfarrzentrum Mariä Heimsuchung Mainz-Laubenheim	StL Dr. Anton van Hooff, PD Dr. habil. Claus Peter Sajak, FL Norbert Wolf	PD Dr. habil. Claus Peter Sajak
Mo, 26. bis Di, 27. Sep. 2005	Jahrestagung der ReligionslehrerInnen an berufsbildenden Schulen „Mit Gott argumentieren“	Haus am Maiberg, Heppenheim	N.N.	Jürgen Weiler
Di, 4. bis Mi, 5. Okt. 2005	Jahrestagung der ReligionslehrerInnen an Sonderschulen	Kloster Jakobsberg, Ockenheim	N.N.	Georg Radermacher Hans Jürgen Veit
Do, 13. bis Fr, 14. Okt. 2005	Herbsttagung der AG-LeiterInnen	Kloster Jakobsberg, Ockenheim		Dr. Andreas Günter, Dr. Anton van Hooff, Georg Radermacher
Mo, 14. Nov. 2005	Lehrertag der Martinus-Schulen, Mainz und der St. Marien-Schule, Alzey	Erbacher Hof, Mainz	N.N.	Hans-Gilbert Ottersbach
Di, 6. bis Mi, 7. Dez. 2005	ReligionslehrerIn-sein heute. Tagung für Berufseinsteiger mit Verleihung der Missio canonica (Region Nord)	Erbacher Hof, Mainz		Dr. Brigitte Lob PD Dr. C. P. Sajak
Mi, 23. bis Fr, 25. Nov. 2005	Jahrestagung der ReligionslehrerInnen an Gymnasien	Haus am Maiberg, Heppenheim	N.N.	Reinhard Goebel

REGIONALVERANSTALTUNGEN DER ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Für die Regionalveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften

- erfolgen keine schriftlichen Einladungen.
- Für alle Veranstaltungen wird um **Anmeldung bis spätestens 8 Tage** vor Veranstaltungsbeginn bei der zuständigen AG-Leitung (siehe im Umschlag perforierte Postkarten) gebeten. Eine Bestätigung der Anmeldung erfolgt nicht.
- Nähere Informationen zu den Veranstaltungen erhalten Sie auch bei Ihrer AG-Leitung.
- Die Veröffentlichung des Programms dient zugleich

als Vorlage zur Beantragung von Sonderurlaub bei den Schulleitungen.

- Auf Wunsch werden Teilnahmebestätigungen ausgestellt.
- Fahrtkosten werden nicht erstattet.
- Kommunikation per E-Mail erleichtert die Arbeit in vielen Bereichen. Auch in der Lehrerfortbildung wollen wir verstärkt per E-Mail informieren und einladen. Deshalb teilen Sie bitte Ihrer AG-Leitung mit, unter welcher E-mail-Adresse (falls vorhanden) Sie zu erreichen sind.

Dekanat Alsfeld

Leitung: Marcus Backert, Rheinstraße 22, 36341 Lauterbach
Tel.: 06641/41 37, Fax:/41 36, E-Mail: Marcus@Backert.de

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Mi, 13. April 2005 9.00 bis ca. 16.30	Studientag Begegnung mit dem Islam Perspektiven – Möglichkeiten – Grenzen Zahlreiche Kinder muslimischen Glaubens an unseren Schulen, der aktuelle Streit ums Kopftuch oder der Beginn von EU-Beitritts-verhandlungen mit der Türkei: all dies sind Gründe, sich immer wieder aus christlicher Perspektive mit dieser Religion zu beschäftigen um sie besser zu verstehen. Dabei wird es auch um eine Auseinandersetzung mit dem Offenbarungsbegriff im Islam und Christentum gehen.	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Alsfeld, Schäfergasse 4 (Tel.: 06631-71772)	PD Dr. habil. Claus Peter Sajak	M. Backert

Dekanate Alzey-Gau-Bickelheim / Bingen

Leitung: Hanni Meder, Barsac-Allee 62, 55597 Wöllstein
Tel.: 06703/2655, E-Mail: Hanni.Meder@gmx.de

Fr, 25. Feb. 2005 16.00 – ca. 18.00	Seminar Lehrerpersönlichkeit Zielgruppe: Bes. BerufseinsteigerInnen	Kardinal-Volk-Haus, Alzey, Kirchenplatz 8	N.N.	H. Meder
Juni 2005	Exkursion „Stätten der Christenheit“: Trier Nähere Angaben bei Frau Meder Mit Eigenkostenanteil.			H. Meder
Sa, 26.11. 2005 9.30 – ca. 16.30	Besinnungstag	Kloster Jakobsberg, Ockenheim		H. Meder

Dekanat Bergstrasse (Ost/West/Mitte)

Leitung (kommissarisch): Pfr. Norbert Eisert, Ernst-Ludwig-Str. 39
64625 Bensheim, Tel.: 06251/73463

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
21. April 2005 8.30 bis 16.00	Studientag Lernen an Stationen Didaktik und Workshops Anmeldung: Pfr. Eisert , Tel. oder Sigrid Berg-Jakob, Tel. 06207/921560, E-Mail: Sigrid.Berg-Jakob@web.de	Alfred-Delp-Zentrum, Lampertheim- Hüttenfeld, Lampertheimer Str. 8	Dr. Andrea Velthaus-Zimny	Pfr. Eisert

Dekanat Darmstadt

Gymnasien (mit Dieburg und Rüsselsheim)

Leitung: Martin Buhl, Im Feldwingert 22, 64560 Darmstadt, Tel. 06158/71370

Primarstufe

Leitung: Annemarie Glinka, Pallaswiesenstr. 8, 64289 Darmstadt, Tel.: 06150/2125,
E-Mail: kathkirche-weiterstadt@gmx.de

6. Okt. 2005 9.00 – 15.30	<u>Primarstufe</u> Studientag Ganzschriften im Religionsunterricht	Pfarrheim St. Josef d. Täufer, Weiterstadt, Berliner Str. 1-3	Dr. Andrea Velthaus-Zimny	A. Glinka
Do, 10. März 2005 9.00 – 16.00	<u>Gymnasien</u> Studientag Spuren des Heiligen – Einsatz bildender Kunst im RU	Pfarrzentrum St. Wolfgang, Dieburg, Dresdener Str. 22	Prof. Peter Orth (KFH)	M. Buhl G. Dinter Ch. Murmann
Sept. 2005	Kirchen-pädagogische Exkursion nach Mainz Näheres für beide Veranstaltungen bei Christoph Murmann (Dieburg) oder Gerhard Dinter (Rüsselsheim)		Dr. Felicitas Jansson	

Dekanat Dieburg (mit Darmstadt und Rüsselsheim)

Leitung: Christoph Murmann, Anton-Bruckner-Str. 9, 64807 Dieburg, Tel.: 06071/30 16 94,
E-Mail: christoph.murmann@t-online.de

Do, 10. März 2005 9.00 – 16.00	<u>Gymnasien</u> Studientag Spuren des Heiligen – Einsatz bildender Kunst im RU	Pfarrzentrum St. Wolfgang, Dieburg, Dresdener Str. 22	Prof. Peter Orth (KFH)	M. Buhl G. Dinter Ch. Murmann
Sept. 2005	Kirchen-pädagogische Exkursion nach Mainz Näheres für beide Veranstaltungen beim zuständigen AG-Leiter oder Gerhard Dinter (Rüsselsheim)		Dr. Felicitas Jansson	

Dekanat Dreieich

 Leitung: Clemens Scheitza, Babenhäuser Landstr. 49, 60599 Frankfurt/M., Tel: 069/682619,
 Fax: 069/68601582, E-Mail: ilonascheitza@t-online.de

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Do, 3. März 2005 15.00 – 17.00	Seminar (in Kooperation mit den Dek. Offenbach, Rodgau und Seligenstadt) „Landesabitur und die Folgen für das Fach kath. Religionslehre“	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Seligenstadt, Jakobstr. 5	Clemens Scheitza, (Kommissions- mitglied)	

Dekanat Erbach

 Leitung: Franz Bürkle, Viernheimer Weg 7, 64720 Michelstadt, Tel.: 06061/7 31 20,
 E-Mail: Franz.Buerkle@onlinehome.de
 – Beate Wallerius, Egerländerstr. 17, 64395 Brensbach/Odw.
 E-Mail: Walbea@web.de

Mi, 9. März 2005 9.00 – 16.00	Studientag „Ist das hier Deutsch oder Reli?“ – Ganzschriften im Religionsunterricht der Grundschule und Sekundarstufe I –	„Remise“ in Erbach (Pfarrzentrum der kath. Pfarrei St. Sophia, Hauptstrasse 44)	Dr. Andrea Velthaus-Zimny	B. Wallerius / F. Bürkle
Do, 30. Juni 2005 15.00 – 17.00	Seminar „Landesabitur und die Folgen für das Fach kath. Religionslehre“	Gymnasium Michelstadt (Lehrerbücherei), Michelstadt, Erbacher Str. 23	Clemens Scheitza (Kommissions- mitglied)	B. Wallerius / F. Bürkle
Mi, 21. Sept. 2005 17.00 – 19.00	Seminar „Vorträge im Palais“ Vortrag zu einem theologisch- existenziellen Thema; Diskussion	„Palais“ in Erbach, Pfarrzentrum der kath. Pfarrei St. Sophia, Hauptstr. 44	StL Dr. Anton van Hooff	B. Wallerius / F. Bürkle
Do, 10. Nov. 2005 9.00 – 16.00	Studientag „Ganzheitliches Beten“	Pfarrzentrum der kath. Pfarrei Michelstadt (Clubraum), Erbach, d’Orville Straße	Günter Siener, Landau	B. Wallerius / F. Bürkle

Dekanat Gießen

 Leitung Primarstufe: Annette Malkemus, Fröbelstr. 1, 35423 Lich
 Tel.: 06404/ 64899, E-Mail: amalkemus@t-online.de

Do, 10. März 2005 15.00 – 18.00	Seminar Lieder im RU der Grundschule - Verschiedene Inszenierungs- möglichkeiten und Zugänge der Liederarbeitung anhand (neuer) Lieder zu biblischen Geschichten –	St. Paulus-Gemeinde, Lich, Ringstraße (ev.)	Ursula Starke, Kantorin für Kinderchorarbeit	A. Malkemus
------------------------------------	--	--	--	-------------

Dekanat Offenbach Stadt und Kreis (Dreieich, Offenbach, Rodgau, Seligenstadt)

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Do, 3. März 2005 15.00 – 17.00	Seminar „Landesabitur und die Folgen für das Fach kath. Religionslehre“	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Seligenstadt,	Clemens Scheitza (Kommissionsmitglied)	
Berufsbildende Schulen Leitung: Dietmar Steinbrede, Dornbergerstr. 28, 63075 Offenbach, Tel: 069/868102, E-Mail: Steinbrede@t-online.de				
Mo, 7. März 2005 15.00 – 17.15	Seminar Bild-Didaktik: Einsatz von Bildern im RU an Beruflichen Schulen Einsatzmöglichkeiten – Themenbereiche – Aufarbeitungen	Theresienheim, Offenbach, O. v. Nell-Breuning-Str. 3, (Waldschwimmbad)	Dipl.-Theol. Reiner Jungnitsch, Münster/Dieburg	D. Steinbrede
Di, 14. Juni 2005 16.00 – 18.15	Seminar Heilige Räume – Die Kirche St. Stephan in Mainz Reflexionen im RU – Sinn und Bedeutung eines „heiligen Ortes“ – Bausteine für den Unterricht (anschließend Einkehr, Abendessen)	St. Stephan, Mainz	StD Jürgen Weiler, Mainz	D. Steinbrede
Mi, 28. Sept. 2005 15.00 – 17.15	Seminar Philosophische Übungen im RU Erfahrungen, Anfragen, Praxis-Beispiele aus dem Unterricht	Theresienheim, Offenbach, O. v. Nell-Breuning-Str. 3, (Waldschwimmbad)	RL i. K. Stefan Pruchniewicz, Th.-Heuss-Schule, Offenbach	D. Steinbrede
Mo, 5. Dez. 2005 15.00 – 17.15	Seminar Religion und Essen: Essensgebote und Riten Bausteine für den Unterricht: Praxis in den Weltreligionen	Theresienheim, Offenbach, O. v. Nell-Breuning-Str. 3, (Waldschwimmbad)	StR. Jochen Winter, Georg-Kerschensteiner-Schule, Obertshausen	D. Steinbrede

Dekanat Rüsselsheim (mit Darmstadt und Dieburg)

Leitung: Gerhard Dinter, Mönchbruchstr. 9, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/79 55 30, Fax: /83 61 61, E-Mail: gerhardpdinter@t-online.de

Do, 10. März 2005 9.00 – 16.00	<u>Gymnasien</u> Studientag Spuren des Heiligen – Einsatz bildender Kunst im RU	Pfarrzentrum St. Wolfgang, Dieburg, Dresdener Str. 22	Prof. Peter Orth (KFH)	M. Buhl G. Dinter Ch. Murmann
Sept. 2005	Kirchen-pädagogische Exkursion nach Mainz		Dr. Felicitas Jansson	

Dekanat Seligenstadt

 Leitung: Gabriele Gangl, Kölner Str. 21, 63179 Obertshausen, Tel. + Fax: 06104/71971,
 E-Mail (Di und Do): arp-seligenstadt@web.de

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Do, 3. März 2005 15.00 – 17.00	Seminare (in Kooperation mit den Dekanaten Dreieich, Offenbach und Rodgau) „Landesabitur und die Folgen für das Fach kath. Religionslehre“	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Seligenstadt, Jakobstr. 5	Clemens Scheitza (Kommissions- mitglied)	G. Gangl
Di, 15. März 2005 14.30 – 17:40	Lernfeld „Konflikt“ (Folgeveranstaltung vom 4.10. 04, für Interessierte von allen Schularten offen)	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Seligenstadt, Jakobstr. 5	Franz-Werner Müller, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Seligenstadt	G. Gangl
Do, 21. April 2005 15.00 – ca. 18.00	Farben des Lebens (alle Schularten) – Farbenworkshop – Von Farben und Formen sind wir ständig umgeben. An diesem Nachmittag werden wir mit Pastellfarben arbeiten. Im ersten Teil werden wir die Möglichkeiten der Pastellkreide kennen lernen und im zweiten Teil unsere gemalten Kunstwerke deuten und daran inhaltlich weiterarbeiten. Malmaterial ist vorhanden mit Kostenbeteiligung Bitte Malkittel mitbringen.	St. Josefshaus, Seligenstadt, Jakobstr. 5,	Andreas Kaufer-Moreth, Hanau, Gemeindereferent im Schuldienst, Maler	G. Gangl
Herbst 2005	Lieder im RU – (Näheres im nächsten Heft)			

Dekanat Wetterau-Ost

Leitung: Norbert Albert, Am Alten Weiher 3, 63654 Büdingen-Rohrbach, Tel.: 06041/ 50905,
Fax: 06041/963212, E-Mail: dekanat@wetterauost.de

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Di, 19. April 2005 15.00 – 17.00	Seminar „Kirchenraum als Lernort – Glaubenszeugnisse aus Stein“- Lehr- und Lernweg außerhalb der Schule an Beispielen aus verschiedenen Epochen und eigener Erprobung vor Ort. Zielgruppe: Primar- und Sekundarstufe	Kath. Gemeindezentrum Haus Walburga, Büdingen, Steinweg	Norbert Albert, Past.-Referent	
Do, 22. Sept. 2005 15.00 – 17.00	Seminar „Das Religiöse im modernen Film - Sinnfragen erkennen“ <i>Filme sind oft die modernen Propheten, es kann gelingen, ihre Fragen und Mahnungen mit den Schülern zu erarbeiten und sie im Licht des Glaubens zu sehen.</i> <i>Der Einsatz der DVD-Technik rückt dieses Medium stark ins Blickfeld der unterrichtlichen Anwendung.</i> Zielgruppe: Sekundarstufe, evtl. auch Primarstufe	Kath. Gemeindezentrum, Nidda, Ludwigstraße	Rupert Rützel, Pfarrer	

Dekanat Wetterau-West

Leitung: Matthias Schäfer, Bachgasse 50, 61169 FB-Ockstadt,
Tel.: 06031/61828, E-Mail: matzezauberer@hotmail.com

Mi, 23. Feb. 2005 13.30 Abfahrt, Rückkehr ca. 18.00	Exkursion nach Wiesbaden: Jawlenski-Ausstellung: Meine Liebe zu Galka – Bilder, Meditationen und Heilandbilder		Führung: angefragt	Birgit Gröger, Pfr.in
Mi, 27. April 2005 15.00 bis 17.00	Seminar Auferstehung. Osterglaube jenseits von Fundamentalismus und Rationalismus	St. Bonifatius, Bad Nauheim	Prof. Kessler, Frankfurt	Birgit Gröger, Pfr.in, Matthias Schäfer
Fr, 20. bis So, 22. Mai 2005	Exkursion Pilgern – Wallfahrt – Wandern – Spiritualität „Mit Rucksack und Bibel“ – Auf den Spuren des Jakobus und Bonifatius im Vogelsberg Mit Partnern und evtl. größeren Kindern, mit Abschlussgrillen			Planung, Leitung: Thomas Korfmann, Pfarrer und Rolf Mayr

Dekanat Wetterau-West (Fortsetzung)

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Mi, 22. Juni 2005 8.30	Studientag „Hennamond – Mein Leben zwischen zwei Welten (Islam)“ <u>Vormittags:</u> Lesung der Fatma B. aus ihrem Buch „Hennamond“ sowie Aussprache, Diskussion <u>Nachmittags:</u> Besuch der neuen Moschee in Friedberg	St. Bonifatius, Bad Nauheim	Fatma Sonja Bläser, Leverkusen	Rolf Mayr, Ludwig Becker
Mi, 16. Nov. 2005 (Buß- und Betttag) 15.00 bis 17.00	Seminar „Freiarbeit“	St. Bonifatius, Bad Nauheim	N.N.	Frau Barnitzki und Monica Nietzsche, Friedberg
Di, 13. Dez. 2005 15.00 bis 17.00	Adventliche Besinnung	St. Bonifatius, Bad Nauheim	Frau Pfr.in Schwarzenböck	Pfr.in Schwarzenböck,

Dekanat Worms

Leitung: Kerstin Gradehandt, Raiffeisenstr. 1, 55599 Wonsheim, Tel. 06703/2480,
 E-Mail: kerstin-heiko@web.de
 Gertrud Sievers, Peter-Bauer-Str. 6, 67549 Worms, Tel. 06241/7235,
 E-Mail: altweibersommer@gmx.net

Do, 3. März 2005 15.00 bis 17.00	Seminar „Mit Kindern im RU Stille erleben“ – Ideenbörse – Erfahrungsaustausch – Zielgruppe: Primar- und Sekundarstufe I Hinweis: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ist eingeladen, entsprechende Materialien und Ideen mitzubringen und vorzustellen.	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Worms, Willy-Brandt-Ring 3		Kerstin Gradehandt / Gertrud Sievers
Do, 2. Juni 2005 15.00 bis 17.00	Seminar Gleichnisse verstehen lernen – Die metaphorische Redeweise der Bibel als Aufgabe für den RU – Die zentralen Begriffe unseres Glaubens sind Metaphern und Bildworte. Sie sind als solche unseren Schülerinnen und Schülern zu erschließen. Deren Gleichnisverständnis gilt es zu kennen und Unterrichtsverfahren zu erproben, die den Umgang mit diesem schwierigen Unterrichtsgegenstand ermöglichen. Zielgruppe: Primar- und Sekundarstufe I	ARP, Worms, Willy-Brand-Ring 3	Günter Siener, Landau	

BERUFSBILDENDE SCHULEN

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
	Jahrestagung (s. Überregionale Veranstaltungen)			
Mainz-Rheinessen				
Leitung: Rolf Müller-Calleja, Altenauer Straße 18, 65239 Hochheim, Tel.: 06146/2649 Dipl.-Theol. Helmut Manstein, Lahnstraße 37, 55296 Harxheim, Tel.: 06138/980496, E-Mail: manstein@biz-worms.de				
Di, 15. Feb. 2005 16.00	Seminar Arbeit und Beruf als Thema im RU	Jugendhaus Don Bosco, Mainz Am Fort Gonsenheim 54	Thomas Domnick, Ref. Berufs- und Arbeitswelt,	H. Manstein / R. Müller-Calleja
Do, 21. April 2005 16.00	Exkursion Bibelmuseum, Frankfurt			
Mo, 23. Mai 2005	Seminar Veränderungen in den Berufsbildenden Schulen	Erbacher Hof, Mainz	Mitarbeiter der ADD / Jürgen Weiler, BO	H. Manstein / R. Müller-Calleja
Do, 9. Juni 2005 16.00	Ökumenische Lehrfahrt (dieses Jahr von der kath. AG organisiert) Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.			
Sa, 12. Nov. 2005 9.00	Besinnungstag	Kloster Jakobsberg, Ockenheim		R. Müller-Calleja / Helmut Manstein

Offenbach Stadt und Kreis (siehe Dekanat Offenbach)

Darmstadt-Südessen

AG-Leitung: Artur de Haan, Tel: 06151/424567, E-Mail: aah.dehaan@web.de
Reiner Jungnitsch, Tel. 06071/37735, E-Mail: reinerjungnitsch@web.de

SONDERSCHULEN

Leitung (kommissarisch): Helmut Bellinger, Pfr., Diözesanbehindertenseelsorger,
E-Mail: Helmut.Bellinger@bistum-mainz.de
Viktor Stüwe, Tel.: 06131/36 95 11, E-Mail: ViktorStuewe@t-online.de

	Jahrestagung (Siehe Überregionale Veranstaltungen)			
Mo, 21. Feb. 2005 15.30 – 17.30	Seminar „Neue AV-Medien für den RU in der Sonderschule“	Arbeitsstelle für Religionspädagogik, Mainz, Grebenstraße 13	Hans-Jürgen Veit	
So, 28. Aug. bis Do, 1. Sep. 2005	Veranstaltung des DKV 8. Nauroder Musische Woche „...mit allen Sinnen leben und glauben!“ Näheres bei: Stefan Herok, Tel.: 0611/174112 E-Mail: rpa@roncallihaus.de	Wilhelm-Kempf-Haus, Wiesbaden-Naurod	Stefan Herok mit Team	

Ausleihbares Material aller Arbeitsstellen für Religionspädagogik

(Alsfeld, Bad Nauheim, Bingen, Darmstadt, Dieburg, Dreieich, Heppenheim, Gießen, Mainz, Offenbach, Seligenstadt, Worms)



Literatur 04/2004

Ka 4.1 Eucharistiekatechese

Gott mit neuen Augen sehen
Wege zur Erstkommunion
Biesinger, Albert und andere;
Kösel Verlag

Gott mit neuen Augen sehen – eine Chance für Eltern, Kinder und Gemeinden, durch die Vorbereitung auf die Kommunion den Glauben zu vertiefen oder neu zu entdecken!

Die Eltern sind eingeladen, zusammen mit ihrem Kind den Kommunionweg zu gehen und so religiöse Erfahrungen zu machen. Die regelmäßigen Elterntreffen in der Gemeinde spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Gesamtwerk ist aufgeteilt in einen Leitfaden für die Elterntreffen, Einführung für das Leitungsteam, Leitfaden für die Kindertreffen, sowie ein Familienbuch das die Vorbereitung und die Feier der Erstkommunion zu einem tiefen Erlebnis für Kinder und Eltern werden lässt.

Dieses gestaltete Familienbuch will Kindern und Erwachsenen Entdeckungen ermöglichen, wie lebendig und tragfähig Glaube im Alltag sein kann. Woche für Woche sind sie eingeladen, miteinander zu sprechen, nachzudenken, still zu werden, zu singen, zu malen, zu gestalten, zu beten und zu feiern. Die kreativen, ganz konkreten und praktikablen Anregungen für das Familiengespräch zu Hause, können die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern intensivieren.

Leitfaden für das Elterntreffen, 183 Seiten

Einführung für das Leitungsteam, 141 Seiten

Leitfaden für die Kindertreffen, 176 Seiten

Familienbuch als Geschenk, 190 Seiten

Alle Bände Ka 4.1



Mit Jesus durch mein Leben
Salentin, Brigitte; Bernward bei Don Bosco

Der Kommunionkurs mit alternativen und originellen Vorbereitungsformen, will helfen wenn finanzielle und personelle Ressourcen knapp

sind. Diese Modelle sind als Familientage konzipiert und haben folgende Inhalte: Wie das Konzept entstand, 1. Erfahrungen in einer Brennpunktgemeinde, 2. Konsequenzen für eine neue Art der Erstkommunionvorbereitung, Erstkommunionvorbereitung mit Familien in Familientagen – das Konzept. Durchführung der Erstkommunionvorbereitung in fünf Familientagen, *Familiientag I* „Kennen lernen“, *Familiientag II* – „Jesus kennen lernen“, *Familiientag III* – „Brot/Abendmahl“, *Familiientag IV* – „Versöhnung“, *Familiientag V* – „Gemeinschaft“. Erstkommunionfeier, Grundsätzliches zu Organisation und Ablauf. 1. Erstkommuniongottesdienst zum Thema „Brot als Geschenk“. 2. Thema: „Mit Jesus auf unserem Lebensweg“. 3. „Gemeinsam feiern“. 4. Dankwortgottesdienst zur Erstkommunion. Zusätzliche Aktionen und Veranstaltungen, 1. Erstkommunionkerzen basteln, Basteln im Advent, Sternsingen, Palmstock basteln, Familienkreuzweg an Karfreitag, Besuche in Einrichtungen der Nachbarschaft u.v.a.m.

192 Seiten, Ka 4.1



Ka 4.4 Liturgie – Gottesdienstgestaltung

Deine Nähe – unser Licht

Sommer, Christine/Landmann, Henk; Herder Verlag

Das Buch enthält Gottesdienste, Predigten, Meditationen für die Advent- und Weihnachtszeit. Darüber hinaus enthält das Buch Anregungen und Modelle für besondere Gottesdienstformen der weihnachtlichen Zeit: Roratemessen, Bußgottesdienste sowie einen Gottesdienst zu Mariä Empfängnis und eine Familienmesse mit Krippenspiel für den Heiligen Abend. Impulsgeschichten für Groß und Klein enthält das Buch ebenso. 160 Seiten, Ka 4.4

Wir feiern mit der Bibel

Willers-Vellguth, Christine; Grünewald Verlag

Kinder lieben biblische Geschichten. Ob sie von Abraham, Noah oder dem Hirtenjungen David handeln, von denen das Alte

Testament berichtet, oder ob es Geschichten um Jesus und seine Freunde sind, die häufig den Festen des Kirchenjahres ihren Inhalt geben – die Welt der Bibel ist spannend.

25 Kindergottesdienst für 3- bis 6-Jährige mit Liedanhang, haben folgende Inhalte:

Altes Testament: Die biblischen Urväter; Von Psalmen und Propheten. *Neues Testament:* Jesus kommt in die Welt; Jesus tut Gutes; Jesus erzählt Gleichnisse; Jesus redet zu uns; Jesu Leiden und Auferstehung.

Gedacht für Gottesdienste in Kindergarten und Gemeinde.

143 Seiten, Ka 4.4

Esel, Stern und Hirtentasche

Feiern mit der Bibel
Siener, Marliese und Günter;
Kath. Bibelwerk

Aus bekannter Reihe legen die Autoren 8 Krippenfeiern für Kinder vor. *Inhalt:*

Das Weihnachtsevangelium nach Lukas; Die Krippenfeier als Gottesdienst; Zur Didaktik und Methodik der Krippenfeier; Rahmenbedingungen; Beobachtungen – Erfahrungen – Vorbereitungen.

Die Krippenfeiern; 1. Das Kind in der Krippe, 2. Das Licht, 3. Der Stern, 4. Der Engel, 5. Der Esel, 6. Die Hirtentasche, 7. Das Schaf, 8. Das Glöckchen (Maria).

Die mit ausführlichen Anleitungen und praktischen Tipps versehenen Krippenfeiern brauchen keine Vorbereitung durch die Kinder.

119 Seiten, Ka 4.4

Von Erntedank bis Blasius

Miteinander Feste feiern / I
Gremmelspacher, Carmen/Hepp-Kottmann, Susanne (Hg.);
Schwabenverlag

Von Erntedank bis Blasius sind alle Modelle biblisch fundiert und bieten vielfältige Ideen und Anregungen, wie diese Feste gestaltet und gefeiert werden können.

Eine CD-Rom mit benutzer- und praxisfreundlichen Arbeitsmaterialien ist beigelegt.

Aus der Reihe „Werkstatt Kindergottesdienst“ enthält das Buch folgende Inhalte:



Gottesdienste: Schick uns deine Engel, guter Gott! Jedes Kind hat einen Engel!

Danke! Gott baut ein Haus. Gott hat für uns eine Wohnung. Martin träumt. Heimat geben. Nikolaus – ein Mann der Tat. Dem Stern folgen. Licht auf unserem Weg. Leitfaden für eine Kindergottesdienstliturgie.

144 Seiten, Ka 4.4

Weizenkörner, Trauben – hört von unserm Glauben

Herzog, Susanne/Riediße, Cäcilia (Hg.)
Schwabenverlag

Das Buch enthält Gottesdienste zur Vorbereitung und der Feier der Erstkommunion.

Diese finden sich in sechs biblisch orientierten Reihen mit je fünf Gottesdiensten: vom Vorstellungsgottesdienst über die Feier der Taufenerneuerung bis zum Gottesdienst am Fest-

tag selbst. Darüber hinaus sind Gottesdienste zu Anlässen wie Gründonnerstag, Kerzensignung, Übergabe der Gewänder, Versöhnungsgottesdienst für Eltern und Paten, Gestaltungselemente bei der Mitfeier von behinderten Kindern bis hin zur Dankandacht aufgenommen.

Aus dem Inhalt: „Am schönsten ist das Singen und wenn ich was tun darf“; Spurensucher Gottes; Komm, wir finden einen Schatz! Von Gottes Sohn berührt; Mit Jesus verbunden; Habt Vertrauen, ich bin es! Wir sind Geschwister Jesu; Loben, danken, feiern, u. a. m.

207 Seiten Ka 4.4



Und die Finsternis wäre wie Licht

Weismantel, Paul (Hg.)
Schwabenverlag

Nächtliche Feiern im Advent und in der Weihnachtszeit gibt Anregungen für Feiern in Gemeinden und Gruppen, die diese Symbolik aufnehmen. Modelle für Früh- und Spät-



schichten und Roratefeiern durch den Advent gehören ebenso dazu wie Nacht-Gottesdienste in der Weihnachtszeit: vom Heilig-Abend-Gottesdienst für Jugendliche, einem Hirtenamt, Feiern zum Jahreswechsel, liturgischen Feiern in den zwölf heiligen Nächten bis hin zum Fest der Darstellung des Herrn.

168 Seiten, Ka 4.4

Let's sing

International Spiritual Songbook

Balzer, Matthias/Zaunseeder, Bernhard W. (Hg.)

Herder Verlag; Verlag Haus Altenberg

Zum XX Weltjugendtag 2005 in Köln ist diese Sammlung internationaler liturgischer Lieder zusammengestellt.

Aus dem Inhalt, Lieder zum XX Weltjugendtag:

Emmanuel; Du für mich; Von Hand zu Hand; Einladung und Eröffnung: Gott gab uns Atem, damit wir leben; Meine engen Grenzen; Unser Leben sei ein Fest; Liturgie: Bless the Lord, my soul; Halleluja; Kyrie; Sendung – Segen: Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen; Lob – Dank – Fürbitte: Laudato si; Tageszeiten: Bleib bei uns, Herr; Einheit – Zeugnis – Leben: Jesus ist my salvation; Singt dem Herrn alle Völker; Gerechtigkeit – Frieden: Da berühren sich Himmel und Erde; Wie shall overcome; Maria – Heilige: Ave Maria; Oh, when the Saints go Marchin' in u. a. m.

191 Seiten, Ka 4.4

Ka 4.8 Meditation

Himmlisches Licht

Hummler, Georg; Kösel Verlag

Von der heilenden Kraft der Ikonen. Das Buch führt ein in Ikonen; die uralten und heiligen Bilder der Ostkirche. Sie sind Himmelsfenster in Zeiten der Schmerzen und der Not. Dieses Buch will auch allen die sich in schweren Situationen befinden, mit Krankheit, Sterben und Tod auseinander setzen müssen helfen. Es berichtet von erschütternden Lebensschicksalen in der Begegnung von lebensbedrohender Krankheit mit dem heiligen, hier als lebensrettend und lebenserhaltend erfahrenen Bild der Ikone. Das Buch kann sowohl in der Therapie sowie als Meditationshilfe gesehen werden. 126 Seiten, Ka 4.8



Es muss dir nicht bang sein

Iding, Doris; Kösel Verlag
Weisheiten und Meditationen über Leben und Tod

Wohin gehen wir wenn unsere Zeit vorüber ist? Das nachdenklich, schöne Lesebuch will auf behutsame und tröstliche Weise mit einer anderen Dimension vertraut machen und will zeigen, warum wir den Tod nicht fürchten müssen.

Das Buch enthält ermutigende Gedanken über Leben und Weiterleben. Mit spirituellen Erkenntnissen und auch kleinen Meditationen.

Aus dem Inhalt: Leben: Jeder Tag könnte der letzte sein; Das Unvergängliche in uns. Sterben: Die kleinen Tode sterben; Das Loslassen üben; Dem eigenen Tod begegnen. Tod, Trauer und Weiterleben: Die vielen Facetten des Weiterlebens; Tod und Trauer; Rituale des Trauerns u. a. m.

159 Seiten, Ka 4.8



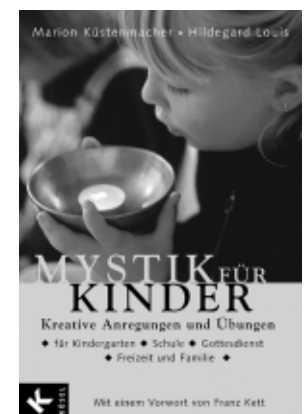
Ka 5 Vor- und Grundschulkatechese

Mystik für Kinder

Kreative Anregungen und Übungen

Küstenmacher, Marion/Louis, Hildegard, mit einem Vorwort von Franz Kett, Kösel Verlag

Die geheimnisvolle Schatztruhe der Mystik öffnet sich für Kinder und enthält Bilder und Botschaften, die das Herz öffnen können. Das Buch stellt achtzehn kurze Originaltexte großer Mystikerinnen und Mystiker aus Vergangenheit und Gegenwart vor und baut um sie herum ein kreatives Feld auf, in dem Kinder ihre eigenen spirituellen Erfahrungen machen können. Zahlreiche Geschichten, Übungen zur Achtsamkeit, Bilder, Lieder, Gebete und Anleitungen zu kreativem Gestalten unterstützen dabei auf ganzheitliche Weise. Das Buch eignet sich sowohl für Kindergarten, Schule, Gottesdienst, Freizeit und in der Familie. 174 Seiten, Ka 5



Ka 5.2 Grundschulkatechese

Religionsunterricht praktisch Elementar

(Hg.) *Freudenberg, Hans*; Verlag *Vandenhoeck & Ruprecht*

Unterrichtsentwürfe und Arbeitshilfen für die Grundschule, 1. – 4. Schuljahr, beinhalten folgende Themen: Entdecken und klären; Vom Glauben und Leben der Juden; Islam der andere Weg zu Gott. Beten und feiern; Ich habe mich müde geschrien! Vaterunser; Pfingsten: Die Lebensgeister wecken; Hören und handeln; Aufbrechen mit Abraham; Gottes gute Schöpfung bewahren; Gottes Welt hat viele Farben. Globales Lernen im RU.

Eine gute Hilfe für den Lehrer direkt mit den Vorlagen im Unterricht zu arbeiten.

164 Seiten, Ka 5.2



Ka 7.1 5. – 10. Schuljahr

Reli-Real Schule 9

Hg. *Hilger, Georg/Reil, Elisabeth*;

Zugelassen als Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht von den Bayerischen Diözesen, für die Realschulen in den Klassen 5-10, beinhaltet im Band 9 folgende Themen:

Sinn suchen – das Leben finden; Nach Gott fragen – ein Leben lang; Sich entscheiden – verantwortlich handeln; Tod – Ende und Anfang; Die Bibel – ein Buch zum Leben; Kirche in bewegten Zeiten; Projekt: Lebensraum Kirche. Dazu ist ein Lehrerkommentar erschienen, der sich an den Themen des Schülerbuches orientiert.

Schülerbuch 128 Seiten, Lehrerkommentar 200 Seiten

Ka 7.1

Handreichungen

Unterrichtselemente zum Thema Firmung

Jahrgangsstufe 5 – 9

Zum Lehrplan Kath. Religionslehre an der Hauptschule, Kath. Schulkommissariat in Bayern.

Inhalt: 1. Mein Leben – Geschenk und Aufgabe; (Anthropologischer Aspekt) 2. Jesus Christus – eine Herausforderung zum

Leben (Christologischer Aspekt); 3. Gottes lebendige Kraft – der Heilige Geist (pneumatologischer Aspekt); 4. Kirche – Gemeinschaft im Geiste Jesu (ekklesiologischer Aspekt).

Dem Heft sind 2 Overhead-Folien beigegeben: 1. Heilung des Gelähmten aus: Codex Aureus; 2. Das Mahl mit den Sündern: Sieger Köder.

180 Seiten, Ka 7.1

Materialien für den Religionsunterricht an Gymnasien

Katholischer Religionsunterricht Jahrgangsstufe 5 nach dem Lehrplan Bayern 2003/2004; Heft 2/2004; Katholisches Schulkommissariat in Bayern; Religionspädagogische Materialstelle

Aus dem Inhalt: Das Heft beschäftigt sich mit dem Thema „Schulentwicklung“, als einem systematischen Prozess am Bildungs- und Erziehungsgeschehen in der Schule. U. a. mit den Themen: Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott; Die – Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch; Kommentierte Liedauswahl zu Themen des neuen Lehrplans, sowie Anbindung früherer „Materialien“ (Jgst. 5 – 13) an den Lehrplan 2003/2004.

152 Seiten, Ka 7.1

Ka 7.2 11. – 13. Schuljahr

Akzente Religion 4

Methodenhandbuch „Spuren Gottes – Vom Unbedingten Reden“

Erarbeitet von Georg Bubolz; Patmos Verlag Düsseldorf

Aus bekannter Reihe will das Methodenhandbuch eine Hilfe sein für die Arbeit mit Band 4, der Reihe „Akzente Religion“.

Aus dem Inhalt:

I. Das didaktische Konzept des Bandes. II. Zu den einzelnen Medien, u. a. „Es fällt mir schwer an Gott zu glauben“, „Wege zu Gott“ – oder führen Gottesbeweise zum Glauben an Gott? Meditation – Der Weg der inneren Erfahrung u. v. m.

Der Inhalt des Methodenhandbuches orientiert sich am Schülerbuch „Akzente 4“.

208 Seiten, Ka 7.2

Ein guter Gott, der leiden lässt?

Verweyen-Hackmann, Edith/Weber, Bernd;

Butzon & Bercker

Aus der Reihe „Religionsunterricht konkret“ Nummer 6, bieten die Autoren Materialien zur Bearbeitung der Theodizeefrage im Religionsunterricht der Sekundarstufe II an. Bestandteil ist die Schülers Ausgabe der Ganzschrift Hans Kessler „Gott und

das Leid seiner Schöpfung“.

Aus dem Inhalt: Zum Versuch einer rationalen Verantwortung des Gottesglaubens angesichts des Leidens, Bernd Weber. Die Theodizeefrage als religionspädagogische Herausforderung: Fachdidaktische Reflexionen, Simone Schmitz. Zum Umgang mit Ganzschriften im Religionsunterricht der Sek. II, Edith Verweyen-Hackmann. Mögliche Ganzschriften zur Theodizeefrage im Religionsunterricht, Edith Verweyen-Hackmann. Albert Camus: „Die Pest“ (1947) als literarisches Exemplum, Edith Verweyen-Hackmann. Hans Kessler, „Gott und das Leid seiner Schöpfung“ als systematisch-theologisches Exemplum, Bernd Weber. Evaluation: Schülerarbeiten und ein praktikables Modell, Bernd Weber/Edith Verweyen-Hackmann. Der Glaube kommt vom Sehen - Zu den Bildern dieses Bandes, Edith Verweyen-Hackmann. „Gott und das Leid seiner Schöpfung. Nachdenkliches zur Theodizeefrage“. Studienausgabe für Schülerinnen und Schüler mit einem Glossar, Hans Kessler.

64 Seiten, Ka 7.2

Die Bibel

Oberstufe Religion Band 11

(Hg.) Marggraf, Eckhart/Röhm, Eberhard, Autorin Wind, Renate; Calwer Verlag

Aus der bekannten Reihe der Oberstufenbände will Band 11 einführen in Bibelarbeit.

Aus dem Inhalt: Paradies oder Jenseits von Eden? Adam und Eva oder „Wie die ersten Menschen!“ Der Sündenfall oder „Sein wollen wie Gott“. Die Schöpfung oder „Eine erste Menschenrechtsproklamation“. Die Propheten oder „Die Religion ist das Opium des Volks!“ Die Bergpredigt oder „Wo ist Gottes Reich?“ Die Passion Jesu oder „Eine leidenschaftliche Liebe“. Die Auferstehung oder „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Dazu wird ein Lehrerkommentar gleichen Titels erscheinen.

80 Seiten, Ka 7.2

Mach's wie Gott, werde Mensch

Orth, Gottfried; Vandenhoeck & Ruprecht

Aus der Reihe „Religionsunterricht praktisch“, für die Sekundar-



stufe II, sucht der Band in Bibel und Kirchengeschichte sowie in neueren Theologien nach Konturen, die Jesus heute fassbar und seine Botschaft verständlich machen. Der Christologiekurs für die Oberstufe greift alle relevanten Konzepte auf, erläutert sie und bündelt sie in der aktuellen Frage nach Menschenbild und Lebenssinn.

Inhalt: I. Christus-Wahrnehmungen, II. Christologisch denken lernen, III. Der historische Jesus und der Christus des Glaubens, IV. Christologische Entscheidungen, V. Christologie – interkulturell, VI. Christologie – interreligiös, VII. Mach's wie Gott, werde Mensch! Lernerfolgüberprüfung, Klausurvorschläge, mündliche Abiturprüfung, sowie ein Vorschlag für eine Facharbeit runden das Heft ab.

151 Seiten, Ka 7.2

Ka 12 Gemeindegatechese

Die Faszination der Labyrinth

Candolini, Gernot; Kösel Verlag

Das Labyrinth gehört zu den ältesten symbolischen Zeichen der Menschheit – und erlebt seit einigen Jahren eine Renaissance: Überall auf der Welt werden neue Labyrinth



gezeichnet, angelegt und verwendet. Das Labyrinth kann meditativ ausgemalt werden, man kann sein Geheimnis im Spiel erfahren oder es mit einfachen Mitteln selbst bauen. Der Autor stellt viele praktische Anregungen zum Umgang mit diesem Symbol vor. Er beantwortet dabei folgende Fragen: Was ist ein Labyrinth? Wie kann man seine Inhalte erschließen? Wie legt man ein Labyrinth an? Wie und zu welchen Anlässen verwendet man ein Labyrinth? Mit vielen Farbfotos und Kopiervorlagen der wichtigsten historischen und modernen Labyrinth eignet sich dieses Praxisbuch für alle Altersstufen.

143 Seiten, Ka 12

Von Phantasiereise bis Körperarbeit

Maschwitz, Gerda und Rüdiger; Kösel Verlag

Methoden wie Phantasiereisen, Stilleübungen oder Körperarbeit berühren den Grund, auf dem wir unser Leben aufbauen. Es ist wichtig, solche „Existenziellen Methoden“ sinnvoll und verant-

wortungsbewusst einzusetzen. Das Buch bietet kompaktes Hintergrundwissen und konkrete Anleitungen dazu. Es kann für die Praxis von Erzieherinnen, Lehrkräften aller Schularten, Mitarbeitern in der Gemeinde und in der Erwachsenenbildung hilfreich sein.



Im Einzelnen geht es um: Erzählen, Malen und Gestalten, Interaktionsübungen und -spiele, Tanz, Klangerfahrungen und Musik, Rituelle Gebärden und Körpergebet, Religionspädagogische Praxis nach Franz Kett, Phantasiereisen und Imaginationen, Meditationsübungen, Körperarbeit und auch Bibliodrama. 195 Seiten, Ka 12

Ein Jahr für die Sinne

*Schnitzler-Forster, Jutta/
Schmale-Gebhard, Kerstin;
Kösel Verlag*

Das illustrierte Buch begleitet auf einer wunderbaren Entdeckungsreise durch den Jahreskreis. Neue und alte Bräuche werden dabei vorgestellt. In den Wechsel der Jahreszeiten



und ihrer besonderen Stimmungen werden die großen Feste der Tradition eingebettet. U. a. Jahresbeginn und Lichtmess, Frühlingsbeginn und Ostern, Sommersonnwende und Fest der Lebenslust, Kräuterweihe und Mariä Himmelfahrt, Erntedank, Wintersonnwende und Weihnachten. Auch aus ihren vorchristlichen Wurzeln heraus erklärte Feste werden dabei lebendig. Dem Buch ist eine CD beigelegt: Ein Jahr für die Sinne – Märchen für die Jahreszeiten. Erzählt von Kerstin Schmale-Gebhard.

237 Seiten mit CD, Ka 12



Ka 13.1 Bibeln und bilische Erzählungen

Von Engeln in der Bibel den Kindern erzählt

Abeln, Reinhard; Verlag Butzon & Bercker

Engel spielen in der Bibel eine wichtige Rolle: So stärkt ein Engel in der Wüste den Propheten Elija, der Erzengel Gabriel verkün-

digt Maria die Geburt Jesu und an Ostern erscheint ein Engel den Frauen am leeren Grab. Leicht verständlich und lebendig erzählt Reinhard Abeln die bekanntesten dieser Texte nach, die durch viele ausdrucksstarke Illustrationen veranschaulicht werden.

22 Seiten, Ka 13.1



Die Bibel für Kinder und alle im Haus

Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür, Kösel Verlag

Im Untertitel nennt der Autor „Tritt ein in diese Bibel wie durch eine Tür“ ... und du wirst sehen: In den alten Geschichten stehen Fragen und Antworten, die gar nicht alt sind. Sie sind im-

Anzeige

Thema: Theologie und Religionspädagogik

Wenn Sie sich über Neuerscheinungen und bewährte Titel zu diesen Sachgebieten informieren wollen: Nutzen Sie unsere kompetente Beratung.


DOM-BUCHHANDLUNG
Hauptstr. 10-16 • Mainz 55 118 | Tel. 0 93 1 99 76 73
55 118 **MAINZ** gegenüber dem Gutenberg-Museum

Den VRU-Verlagskatalog erhalten Sie durch uns kostenlos. Unsere Jahrzehnte lange Erfahrung macht uns leistungsfähig.

mer so neu wie die Menschen, die sie lesen und darüber nachdenken, zu ihrer Zeit und an ihrem Platz auf der Erde. Das bebilderte Buch ausgewählt und gedeutet von Rita Burrichter, will Kindern ab 8 Jahren die Bibel näherbringen und sie zum Lesen veranlassen.



Zum Inhalt:

Geschichten aus dem Ersten Testament; Urgeschichten vom Anfang zu Fragen, die niemals enden; Geschichten von den Vätern und Müttern des Glaubens; Die Anfänge der Geschichte des Volkes Israel; Erfahrungen mit Gott aus der Geschichte Israels; Geschichten aus dem Neuen Testament: Geschichten von den Anfängen Jesu - vier Evangelisten erzählen; Das Leben Jesu und seine Botschaft vom Reich Gottes; Das Leiden, der Tod und die Auferstehung Jesu Christi; Die Geschichte der ersten Christengemeinden.

336 Seiten, Ka 13.1

Ka 15 Methodisch-didaktische Einzelfragen

Das Anti-Burnout-Buch für Lehrer

Hillert, Andreas; Kösel Verlag

Über 90 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer scheiden vorzeitig aus ihrem Beruf aus. Die meisten davon aus medizinischen Gründen. Bis zu 50 Prozent der Betroffenen quittieren aufgrund psychosomatischer oder psychiatrischer Erkrankungen den Dienst – erschöpft, überfordert und ausgebrannt. Der Autor versucht konkrete Anregungen zu liefern, wie sie als angehende oder schon im Beruf stehende Lehrkraft problematische Aspekte Ihrer Tätigkeit reflektieren können. Neben möglichen Präventionsmaßnahmen stellt er Strategien vor, die Ihnen helfen, Schwierigkeiten im Spannungsfeld von Schulrealität, eigenen Ansprüchen und Möglichkeiten zu bewältigen.



Zum Inhalt:

Lehrer sind Ansichtssache. Horrorjob und faule Säcke: Lehrer in Politik und Medien. Lehrer – wie sie wirklich sind!?

Fokus Lehrbelastung. Wenn alles schwätzt – wie fühlt sich Lehrbelastung an? Von der Beanspruchung zur Überlastung und deren Folgen.

Lehrer: Einzelkämpfer als Räder im Getriebe. Schüler aus Lehrersicht: Freund, Feind, unbekanntes Wesen? Kollegiale Verhältnisse oder: Die offenste geschlossene Gesellschaft der Welt.

Lehrerschicksal Frühpensionierung? Bis dass die Pension euch scheidet. Bis an die Grenzen des Zumutbaren.

Für die Schule geplaudert: Individuelle Lösungsstrategien. Am Anfang und am Ende steht die Motivation. Supervision ist eine Zumutung! (v. a. m.)

255 Seiten, Ka 15

Pä 9 Pädagogik des Spiels – musische Erziehung

Global Games

Sauer, Joachim/Scholten, Alfons/Zaunseder, Bernhard W. (Hg.)
Herder Verlag; Verlag Haus Altenberg

Zum XX. Weltjugendtag in Köln 2005, stellen die Autoren 70 Spiele und Übungen für interkulturelle Begegnungen zusammen. Die Global Games bieten einen schnellen und sicheren Zugriff auf interkulturelle Spiele und Übungen, sowohl für internationale Begegnungen als auch für die lokale Migrationsarbeit.

Aus den Inhalten, die in sechs Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Italienisch und Türkisch) vorliegen:

Spirale, Netzwerk, Lebenswege, Feiern bei anderen, Fotorallye, Blindführen, Lügengeschichten, Ballonturm, Punkteblitzlicht, Gottesbilder, Zielscheibe, Kartenspiel, Nähe und Ferne u.v.a.m
236 Seiten, Pä 9



Audiovisuelle Medien 04/2004

Leichter lernen

Entspannungsmusik für Kids (CD)

Kösel Verlag

Musik, die Schulkindern zu mehr innerer Ruhe, Konzentration und Kreativität verhelfen kann. Es werden verschiedene Entspannungslieder auf dieser CD für Kinder der ersten bis sechsten Klasse angeboten. Sie eignen sich für den Einsatz sowohl im Klassenzimmer ebenso wie für zu Hause bei den Hausaufgaben, oder auch in Lernpausen.

Lieder: 1. Daheim, 2. Die Reise nach Afrika, 3. Im Weltraum, 4. Mein Lieblingsplatz, 5. Im Herzen, 6. Blumenwiese, 7. Der Mond, 8. Die Sonne, 9. Regenbogen, 10. Der Traum, 11. Schöne Zeit.

Gesamtspielzeit: 60 Minuten 56 Sekunden

Stichworte: Entspannung, Meditation, Musik



Kleine Seeleninseln

Helmar Sauer; Kösel Verlag (CD)

Musik zum Träumen und Entspannen, heißt die CD und hat insgesamt 12 Einzellieder mit einer Gesamtspielzeit von 44 Minuten und 18 Sekunden.

Lieder: 1. Das kleine Frühlingslied, 2. Sonnenaufgang in der Wüste, 3. Frühtau, 4. Der Ausflug mit dem Sarotspieler, 5. Kleine Erde, 6. In den Bergen der Indianer nach dem Gewitter, 7. Strandspaziergang auf Menorca, 8. Sonnenuntergang, 9. Laufen am See nach dem Regen, 10. Waren sie schon in Australien? 11. Der Wald an der Quelle, 12. Herbstlaub.

Die CD kann sowohl Kinder als auch Erwachsene ansprechen.

Stichworte: Entspannung, Meditation, Phantasiereisen



Ausgebrannt?

Aufatmen, Kraft schöpfen, neu werden (CD)

Hans Gerhard Behringer;

Kösel Verlag

Die Meditationstexte wollen aufbauende, stärkende und heilende Pausen im Stress bieten.

Meditationen wollen einen inneren Weg öffnen und auch zu regelmäßigem Üben animieren. U. a. Einstimmung, heilsame Berührung, Atemmeditation: Atem heißt leben, Lichtmeditation: Das goldene Licht

Stichwort: Meditation



Religionspädagogische Praxis

(Bildermappe)

28 Jahrgang; Heft 3/2004; RPA Verlag Landshut

Titel: Ins Leben kommen

Mit Mose erleben: Gott ist da

Die Handreichungen für eine elementare Religionspädagogik beschäftigt sich im Heft 3/2004 mit Fragen des Lebens. U. a. Mose – ein führender Glaubender; Schauen – Fragen – Entdecken; Leben ist bedroht; Ins Leben kommen; Aus dem Wasser gezogen – Jahwe rettet; Wer bin ich? Leben hüten – Verantwortung tragen; Zur Befreiung berufen – am Dornbusch; Wer ist stärker? Aufbruch in die Freiheit; Durch die Wüste geführt; Gott gibt Lebensweisungen; Das Land voll Milch und Honig.

Mose ist eine Urgestalt des jüdischen und des christlichen Glaubens. Seine Geschichte wird durch Jahrtausende erzählt, damit Menschen aller Altersstufen und Epochen die Botschaft vom menschenfreundlichen Gott aufgeht. Die Bildermappe mit den Handbildern sowie das großformatige Poster zeigen Szenen aus dem Alten Testament um Mose.

Stichwort: Bibel, Altes Testament, Mose

RU-heute online

www.bistum-mainz.de/ru-heute

Unsere Zeitschrift ist ab sofort auf der Homepage des Bistums Mainz (www.bistummainz.de) vertreten.

Eine Download-Datei ermöglicht es Ihnen, das gesamte Heft oder auch Einzelartikel herunter zu laden.

Sie können uns auch Ihre Meinungen, Wünsche und Anregungen per E-Mail zukommen lassen.

Ru.heute@bistum-mainz.de

Ihr Redaktionsteam

Die vielen Religionen in der einen Welt

Vor zwei Jahren baten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der damaligen Studienwoche darum, sich einmal eingehender mit der komplizierten Problematik der Religionsvielfalt zu befassen. Die theologische Aktualität und die gesellschaftliche Brisanz dieses Themas brauchen wohl nicht eigens begründet zu werden. Die Schulen sind in zweifacher Weise herausgefordert. Zum einen stellt die oftmals verdrängte gesellschaftliche Lage sich auf konzentrierte Weise im schulischen Alltag dar. Für alle Menschen, die zusammen den Lebensraum der Schule bilden, gibt es keine Möglichkeit, sich der täglichen Realität, die wir im Straßenbild wahrnehmen, zu entziehen. Zum anderen, eben weil das schulische Wirken auf unsere gemeinsame Zukunft hin ausgerichtet ist, gilt es, nach Möglichkeiten zu suchen und diese auch zu praktizieren, damit in der einen Gesellschaft eine friedliche Koexistenz verschiedener religiöser Lebens- und Weltanschauungen gewährleistet sein könnte. Aber jede Auseinandersetzung mit dem zunächst Fremden umfasst auch die Bewusstwerdung und schließlich die Bejahung des Eigenen. Deshalb müssen wir sozusagen zweigleisig vorgehen: Wir wollen nicht nur die uns fremden Religionen kennen und sogar, wie das Zweite Vatikanische Konzil es ausdrückt, schätzen lernen; ebenso sollten wir die eigene Glaubensüberzeugung gerade auf die Begegnung mit Anderen hin ausloten. Auf diese Weise sind die Eckpfeiler für das Programm der Studienwoche deutlich markiert. Da sowohl in der Weltöffentlichkeit als auch in der Region unseres Bistums die Konfrontation zwischen dem Christlichen und dem Islamischen, wenn auch beide in oftmals verfremdeter Gestalt, im Vordergrund steht, wollen wir uns auf den eigenen christlichen Glauben und den Islam beschränken.

Als alleinigen Referenten haben wir gewinnen können:

Prof. Dr. Dr. Bernd Feininger M.A.,

Professor an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau. Dieser

katholische Theologe, Fachmann für Exegese des Alten Testaments und Judaistik, hat sich seit Jahren mit dem interreligiösen Dialog sowie mit den großen Weltreligionen beschäftigt. Auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit beschränkt er sich nicht auf religionswissenschaftliche Forschung, sondern praktiziert deren pädagogische und didaktische Vermittlung und nimmt die gesellschaftliche Relevanz in den Blick.

Zusammen mit dem Referenten haben wir uns folgendes Programm überlegt:

Montag, 28.02.05

15.30 Uhr: Einführung:

Dr. Anton van Hooff

15.45 Uhr: Der interreligiöse Dialog: Erwartungen und kritische Reflektionen: Prof. Feininger

Dienstag, 01.03.05:

09.00 Uhr: Fordert die Bibel Toleranz?

15.00 Uhr: Theologische Entwürfe zum interreligiösen Dialog

19.30 Uhr: Videovorführung: H. Küng: Spurensuche Islam

Mittwoch, 02.03.05:

09.00 Uhr: Monotheismus als Grundlage des Islams – in Theorie und in der Praxis

Nachmittags frei für eigenes Studium

Donnerstag, 03.03.05:

09.00 Uhr: Muslime unter uns. Informationen und praktische Konsequenzen

15.00 Uhr: Pädagogik des Andersseins

Freitag, 04.03.05:

09.00 Uhr: Unterrichtspraktische Impulse

Professor Feininger stellt für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Materialien zur Verfügung, die zum Teil gemeinsam bearbeitet werden. Auch während der Studienwoche befürwortet er, in Absprache mit dem Teilnehmerkreis, Methodenvielfalt.

Eingeladen sind die Religionslehrer und Religionslehrerinnen aller Schularten des Mainzer Bistums. Wegen der gesellschaftlichen Tragweite des Themas richten wir

uns aber auch an die Kollegen und Kolleginnen, die an den katholischen Schulen in freier Trägerschaft unterrichten, auch wenn katholische Religion nicht ihr Fachgebiet ist.

Da die Zahl der Teilnehmer begrenzt ist, gilt die Reihenfolge der Anmeldung. Sollten Plätze frei bleiben, dann können auch pensionierte Kollegen und Kolleginnen teilnehmen, allerdings mit einer Beteiligung von 75 % an den Unterbringungskosten. Alle anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen bitten wir, erstmalig, um einen Kostenbeitrag von € 45. Diese Kostenbeteiligung trägt dazu bei, dass wir trotz der bekannten Finanzlage die Studienwoche durchführen können. Die Fahrtkosten werden leider nicht erstattet.

Veranstaltungsort: Heppenheim, Haus am Maiberg
Konzeption: Dr. Anton van Hooff, StL i. K., Darmstadt
Tagungsleitung: OStR. Norbert Eisert, Bensheim
Organisation: Georg Radermacher, Referent für Lehrerfortbildung

HeLP-Nr: 013.j 04-05

ILF-Nr.: 21.801

Anmeldung bis spätestens 18. Februar

- mit der Antwortkarte (s. 3. Umschlagseite)
- per Fax: 06131 / 253-218, z. Hd. Frau Müller-Charvet, mit präzisen Anwesenheits- und Mahlzeitenangabe, falls eine durchgängige Teilnahme nicht möglich ist.
- per E-Mail: Lehrerbildung@bistum-mainz.de
- Teilnehmer/innen mit Schuldienst im rheinland-pfälzischen Teil des Bistums melden Sie auch beim ILF mit der gelben Karte

Eine schriftliche Bestätigung erfolgt durch das Bischöfl. Ordinariat ein paar Tage vor Tagungsbeginn.